

Schritte

*zwischen allen Kirchengemeinden des
Evangelischen Kirchenbezirks A.B. Mediasch, von Abtsdorf bis Wurmloch*

Unser Leben



zwischen Saat und Ernte

Ausgabe Nr. 63 - Erntedank 2019
Herausgegeben vom Evangelischen Stadtpfarramt A.B. Mediasch

Vorwort

Liebe LeserInnen!

Das Jahr 2019 neigt sich dem Ende zu und wieder dürfen wir dankbar zurückblicken und eine reiche Ernte einfahren. Die Saat, die im Frühling gelegt wurde, teilweise auch schon in früheren Jahren, ist aufgegangen und trägt vielfache Frucht. Es ist insbesondere die Rede von der Saat der Liebe, der Freundlichkeit, der Mitmenschlichkeit, die Saat der Hilfeleistung, des Neubeginns, des Sich Verschenkens und aufeinander Zugehens.

In diesem Sommer und Herbst durften wir dieses erfahren. Es fanden zahlreiche Begegnungen in unseren Gemeinden statt und das auf allen Ebenen und zwischen verschiedenen Generationen, Verbänden und Ämtern, Kirchengemeinden, Heimatortsgemeinschaften, Kulturen und Sprachen.

„***Alles Leben ist Begegnung***“ (Martin Buber) aus welcher Neues wachsen kann. Die Zeit zwischen Saat und Ernte ist dabei das Wesentliche. Lernen wir hier aus einem Wort des Apostels Paulus: „Was ein Mensch sät, das wird er auch ernten“ (Galater 6, 7). Dieses Prinzip von Saat und Ernte gilt in jedem Lebensbereich. Machen wir es also uns zu Nutzen!

Möget ihr Gutes säen, damit auch Gutes wachsen kann in eurem Leben und ihr die Früchte genießen könnt!

Ihr Redaktionsteam

**Vergiss nicht, dass die Jahre,
welche die Samen in Wälder verwandeln und die Würmer in Engel,
ein Teil des *Heute* sind wie alle Jahre.**

Khalil Gibran

Man säe nur, man erntet mit der Zeit.

Johann Wolfgang von Goethe

Ihr müsst Herzen säen, wollt ihr Herzen ernten.

Ludwig Börne



Die Bilder in der Zeitung stammen aus eigenen Sammlungen und vom Internet.

Andacht

„Was der Mensch sät, das wird er auch ernten.“

(Galater 6, 7)

„Es sind die Begegnungen mit Menschen, die das Leben lebenswert machen...“ sagt ein Sprichwort. Doch was genau meint man damit? Die zahlreichen Gespräche? Oder die verschiedenen Charaktere der Menschen? Der Umgang miteinander oder vielleicht das Wissen, nicht allein zu sein und die vielen Einflüsse daraus?

Ich glaube es ist eine Mischung aus allem. Wenn wir auch nicht mit jeder/m einen regen Kontakt pflegen oder pflegen wollen, ist es sehr wichtig, ein *Netzwerk aus guten Seelen* zu haben. Doch auch die alltäglichen Begegnungen mit Menschen, egal ob in der Arbeit oder privat, sind sehr wertvoll.



Natürlich ist oft auch unsere Konfliktfähigkeit dabei gefragt. Nicht jedes Gespräch bereitet einem Freude. Manchmal muss man sich für banale Dinge rechtfertigen. Oder man wird zum Blitzableiter für verstimimte Mitmenschen... Auf einige Gespräche könnte man ganz gestrost verzichten.

Trotz allem gehören diese zum Leben. Manchmal trifft man Menschen, denen man bei der ersten Begegnung keine besondere Bedeutung zumisst. Man hat sie am Ende des Tages schon wieder vergessen. Aber es gibt auch viele Begegnungen und die damit verbundenen Gespräche, die uns noch lange Zeit begleiten, oder sich bei uns für immer einprägen.

Warum komme ich jetzt gerade zu diesem Thema? Wir befinden uns im Herbst des Jahres 2019 und gerade dabei, die Ernte einzubringen. Der Gedanke von Saat und Ernte gilt nicht nur der Landwirtschaft, sondern auch unserem Leben. Durch unser ganzes Leben hindurch sind wir alle ständig am Säen und Ernten, selbst wenn wir uns dessen nicht immer bewusst sind. Im Galaterbrief heißt es: „*Was der Mensch sät, das wird er auch ernten.*“ In den zwischenmenschlichen Beziehungen können wir das Saatgut mit einem guten Wort vergleichen. Das kann sein: Zeit füreinander haben und füreinander beten. Ein Stück des Weges zusammen gehen. Wenn wir diese Samen ausstreuen, dann können wir auch auf eine gute Ernte hoffen.

Wenn wir nun jeder für sich zurückblicken auf die vergangenen Monate dieses Jahres und uns vergegenwärtigen, wie viele schöne Begegnungen Gott uns in dieser Zeit geschenkt hat, so wird unser Herz dankbar. Wir sind nicht allein! Menschen aus unseren Partnergemeinden besuchten uns, nahmen Teil an unserem Alltag, oder begleiten uns weiter im Gebet.





Neue Partnerschaften und Freundschaften entstehen. Man nimmt sich Zeit für uns und zeigt uns damit Wertschätzung. Dafür sind wir dankbar! Mit jeder Begegnung wird etwas angestoßen – was das ist, lässt sich vorher nie sagen.

Ein Großteil von Begegnungen stellt sich im Nachhinein als wegweisend heraus. Einige Begegnungen sind nur flüchtig, brennen sich trotzdem tief ins Gedächtnis. Aus manchen Begegnungen wird Freundschaft. Und manchmal ist eine Begegnung lediglich der Beginn von etwas, das man in dem allerersten Moment niemals erwartet hätte – einer Geschichte, die das eigene Denken übersteigt.

Ich denke hier an die zwischenmenschlichen Begegnungen, aber auch an die Begegnung mit Gott. Er ist uns in Jesus Christus als Mensch begegnet, damit wir ihn erkennen, uns angenommen und wertgeschätzt fühlen. Möge Gott in seiner Kreativität uns weiterhin begegnen und nahe bleiben!

„Alles wirkliche Leben ist Begegnung!“

Wenn wir aufhören, uns zu begegnen, ist es, als hörten wir auf zu atmen.“, behauptet der Philosoph Martin Buber.

Ich wünsche euch viele gute Begegnungen die das Leben lebenswert machen!

*Der Herr, der verspricht: „Ich bin bei euch alle Tage“,
schenke euch, was ihr braucht auf dem Weg mit den Menschen.
Er gebe euch Augen, die erkennen, was den anderen bewegt.
Er befähige eure Hände aufzugreifen, was dem andern gut tut.
Er begleite eure Füße auf den Wegen, die ihr mit anderen geht
durch ihre Tiefen und Höhen
Sein Geist wirke in euch – und durch euch,
dass Glaube, Liebe und Hoffnung neu wachsen, und ihr Frucht bringt, die bleibt.
Sein Friede bewahre eure Gefühle und Gedanken
und behüte euch an jedem neuen Tag.*

Pfrn. Hildegard Servatius-Depner



Reculegere

„Ce seamănă omul, aceea va și secera.“ (Galateni 6, 7b)

„*Întâlnirile cu ceilalți oameni sunt ceea ce dau preț vieții noastre și pentru ele merită să trăiești*“. Astfel spune o zicală. Dar oare ce se dorește a se exprima prin aceasta? Numeroasele convorbiri? Sau diferitele caractere ale oamenilor? Felul de a ne comporta unul cu celălalt sau poate faptul că știi că nu ești singur și tot ceea ce derivă din această conștientizare? Cred că este un amestec din toate. Chiar dacă nu putem sau nu dorim a menține o legătură strânsă cu fiecare, este totuși vital a ne înconjura de o rețea de suflete bune. Dar și întâlnirile cotidiene, fie la serviciu sau în timpul liber, sunt foarte importante. Bineînțeles că adeseori ne este pusă la încercare capacitatea de a ne descurca în momente de conflict, căci nu fiecare discuție îți poate crea plăcere. Câteodată trebuie să te justifici pentru lucruri banale. Sau alteori devii un „paratrăznet“ pentru oameni împovărați... Adeseori te-ai fi putut lipsi fără dar și poate de unele discuții. Totuși, și acestea fac parte din viață! Câteodată întâlnești oameni, cărora nu le conferim o importanță deosebită de la prima întâlnire. La sfârșitul zilei deja i-ai uitat. Dar există totodată și multe întâlniri și discuții care te acompaniază timp îndelungat sau pe care le păstrezi în suflet.

De ce abordez tocmai acum tocmai acest subiect? Ei bine, deoarece ne regăsim în anotimpul toamnei anului 2019 și ne pregătim de seceriș, ne pregătim de recoltă. Gândul acesta – semănare, sădire și seceriș, recoltare – nu este valabil doar pentru agricultură, ci și pentru viața noastră cotidiană. Îndelungul întregii noastre vieți ne regăsim mereu în situații de semănare și seceriș, situații în care sădim sămânța și culegem roadele, chiar dacă nu suntem mereu conștienți de acest lucru. În epistola apostolului Pavel către Galateni este scris: „*Ce seamănă omul, aceea va și secera.*“ În relațiile interumane putem compara sămânța cu un cuvânt bun. Aceasta poate fi: să ai timp pentru celălalt, să te rogi pentru celălalt. Să mergi o postată de drum împreună cu celălalt. Dacă răspândim această sămânță, putem nădăjdui la o recoltă bună. Privind în retrospectivă, fiecare pentru sine, la lunile trecute ale acestui an și amintindu-ne câte întâlniri frumoase ne-a dăruit Dumnezeu în acest timp, inima noastră se umple de recunoștință. Nu suntem singuri! Oameni din comunități partenere ne-au vizitat, au participat la cotidianul nostru sau ne-au călăuzit mai departe în rugăciune. Se nasc parteneriate și prietenii noi. Când oamenii își iau timp pentru noi, ne dovedesc astfel prețuire! Pentru aceasta suntem recunoscători. Fiecare întâlnire are un impuls – nu putem aprecia în prealabil ce însemnătate ar putea avea acesta în sine. O mare parte a întâlnirilor ni se dezvăluie doar ceva mai târziu ca fiind de o anumită importanță pentru noi. Unele dintre întâlniri se întâmplă doar în grabă, totuși ele se întipăresc adânc în amintirea noastră. Unele întâlniri se transformă în prietenii. Iar câteodată, o întâlnire este doar începutul a ceva ce nu ne-am fi putut imagina niciodată – o poveste care este mai presus de propria gândire. În acest sens, mă gândesc atât la întâlnirile între oameni, cât și la întâlnirea noastră cu Dumnezeu. El s-a apropiat prin Iisus Hristos de noi în chip de om, ca noi să îl recunoaștem și să ne simțim primiți și prețuiți de El. Fie ca Dumnezeu, prin puterea Sa creatoare, să ne întâlnească din nou și din nou și să ne rămână aproape! „*Toată adevărata viață înseamnă întâlnire. Când vom înceta a ne mai întâlni, va fi ca și cum am înceta a mai respira.*” Astelf a exprimat o dată filozoful Martin Buber.

Vă doresc din suflet multe întâlniri benefice, care să vă hărăzească viața cu ceea ce este cu adevărat prețios!

Preot Hildegard Servatius-Depner



Leben zwischen Saat und Ernte

Wo Menschen sich vergessen, die Wege verlassen, und neu beginnen, ganz neu, /: da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns :/

Wo Menschen sich verschenken, die Liebe bedenken, und neu beginnen, ganz neu, /: da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns :/

Wo Mensch sich verbünden, den Hass überwinden, und neu beginnen, ganz neu, /: da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns :/



Dieses Lied lehrt uns: es ist eine ganz besondere und schöne Erfahrung, wenn Menschen zueinander finden, sich begegnen, den ersten Schritt aufeinander wagen! Begegnungen über Grenzen der Sprache hinweg oder über die Unterschiede der Konfession hinaus, Begegnungen zwischen Jung und Alt, zwischen Ost und West, die Versöhnung zwischen Verfolger und Verfolgte – das hat immer wieder die Seele des Menschen berührt und verändert. Es ist ein Wunder, wenn zwischen Menschen immer wieder neue Brücken geschaffen werden!

Für uns als 12-13jährige Kinder von damals war die unerwartete und völlig unerhoffte „Wende“ im Dezember 1989 ein zugleich unbegreifliches doch sehr wohlthuendes Wunder. Plötzlich lachten laut Menschen um uns, die vorher eher besorgt und heimlich flüsterten. Unbekannte fielen sich in die Arme. Es wurde gelacht und geweint vor Freude. Endlich Freiheit! Viele Jahre menschenunwürdigen Kommunismus, Verfolgung, Angst und Hunger waren nun auf einmal vorbei. Wie ein schlechter Traum... Heute noch sehe ich vor meinem inneren Auge unsere kräftige Nachbarin, die in unsere Wohnung stürmte und mit zitternder Stimme die Flucht des Diktators am 22. Dezember 1989 meldete... Wer hätte das gedacht?

„Der Mensch denkt, aber Gott lenkt“, heißt es. Ja, wir organisieren und planen, wir säen und hoffen dabei, reich zu ernten. Wir tun jedoch nur das uns menschlich Mögliche. Und das sollen wir auch tun, was eben in unserer Kraft steht! Zwischen Saat und Ernte muss Hege und Pflege geschehen.



Wir können gar nichts anderes tun, als uns, so gut es geht, zu kümmern und zu sorgen. Doch wir können nicht alles bestimmen! Das Werden liegt in Gottes Hand!

Das Bild vom Weizenkorn kommt mir dabei in den Sinn: es sagt uns, dass Vergehen sinnvoll ist. Der Tod Jesu war sinnvoll, ja sogar nötig! Es war nicht nur ein Vergehen, sondern ein Werden zugleich. Sein Sterben hat viel Frucht gebracht. Es ist schwer, diese Botschaft mit unserer menschlichen Vernunft zu begreifen. War aber nicht das ganze Leben Jesu gegen oder höher, als unsere menschliche Vernunft? Denken wir nur an seine Geburt im ärmlichen Stall zu Bethlehem, sein außergewöhnliches Leben, seine Worte, die bis heute bewegen und Gehör finden, seine Gleichnisse, seine Taten...



Nein, es ist nicht so einfach, zu glauben. Denn Glaube ist das, was zwischen Säen und Ernten geschieht – durch Begegnung. Der Glaube braucht Sehnsucht und vielleicht auch eine Portion Neugierde... Das Bild von dem Weizenkorn sagt uns auch, dass wir als Jesu Nachfolger auch diesen Weg gehen: wir sterben, um danach zu leben. Doch betrachten wir dieses nicht nur als eine Sache der Zukunft! Es geschieht doch schon im Alltag: wer sich selbst vergisst, sich verschenkt, sich gibt, wenn wir uns zuliebe eines anderen Menschen zurückhalten, auch oder gerade wenn wir etwas für uns selbst erreichen könnten – dann ist es, als ob Himmel und Erde sich berühren. Wir sind dann nicht nur Teil dieser Welt, sondern auch Teil der kommenden Welt. Das ist der Punkt: nicht für uns selbst, sondern für Gott und den Menschen leben! Nicht immer zuerst oder lieber an sich selber denken, sondern das eigene Leben und die eigene Lebenszeit einbringen, zur Verfügung stellen, schenken...

Das wird belohnt denn es bringt reichlich Frucht! Es bringt ein befreiendes Gefühl, Freude, Verständnis und Frieden. Das Leben für andere bringt den Himmel auf Erden, wie es im Lied heißt: wo Menschen sich vergessen, die Wege verlassen, wo Menschen sich verschenken, die Liebe bedenken, wo Menschen sich verbünden, den Hass überwinden und neu beginnen, ganz neu, da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns!

Unser Leben – zwischen Saat und Ernte – wird immer wieder von der sich schenkenden, liebevollen und dankbaren Begegnung genährt und gestärkt.

Mfr. Gerhard Servatius-Depner



Viața petrecută între semănat și recoltat

Acolo, unde oamenii se uită pe ei înșiși, își părăsesc căile obișnuite, acolo unde oamenii se dăruiesc pe ei înșiși, gândind iubire, acolo unde oamenii se unesc și biruiesc ura și încep din nou, cu totul nou, acolo se atinge cerul cu pământul, să fie pace între noi...



Această cântare ne arată și ne învață că este o experiență deosebită și frumoasă atunci când oamenii găsesc căi unii spre alții, când se întâlnesc și îndrăznesc să se apropie unul de celălalt! Întâlniri dincolo de granițele limbii sau dincolo de diferențele dintre confesiuni, întâlniri între cei vârstnici și tineri, între Est și Vest, reconcilierea dintre prigonitori și cei prigionieri – toate acestea au atins și au schimbat dintotdeauna sufletul omului. Este o adevărată minune atunci când se reușește crearea de punți între oameni!

Pentru noi, care pe-atunci aveam vreo 12-13 ani, „schimbarea“ din decembrie 1989, cu totul neașteptată și neșperată, a fost deopotrivă o minune inimaginabilă și foarte plăcută. Dintr-o dată, oamenii din jurul nostru, care înainte erau mereu îngrijorați și șopteau mai degrabă în secret, au râs, eliberați. Necunoscuți s-au îmbrățișat. S-a râs și s-a plâns de bucurie. În sfârșit liberi!

Mulți ani de comunism, în care omul și libertatea acestuia au fost călcate în picioare, urmărirea, persecuția, teama și foamea au fost dintr-o dată de domeniul trecutului. Ca un vis urât... Încă și astăzi parcă o mai văd în fața ochilor mei pe vecina noastră, care cu statura ei puternică a intrat în ziua de 22 decembrie cu viteză pe ușa noastră strigând cu voce emoționată: „Dictatorul a fugit!“ Cine ar fi crezut?

„Omul gândește, dar Dumnezeu le potrivește“, spune un proverb. Într-adevăr, noi oamenii organizăm și plănuim, semănăm și sperăm să avem recoltă bogată. Noi facem însă doar ceea ce se află în puțința noastră. Și chiar trebuie să facem astfel, tot ce se putem și știm să facem! Între semănat și recoltat este nevoie de grijă și multă muncă. Nu putem face nimic altceva, decât să ne îngrijim cât de bine putem de ceea ce semănăm sau sădăm. Însă noi oamenii nu putem să hotărâm totul! Viitorul și ceea ce va să fie se află în mâna lui Dumnezeu!

Îmi amintesc în acest sens de imaginea grăuntelui de grâu: aceasta ne spune că trecerea își are și ea sensul ei. Moartea lui Iisus a avut în sine un sens profund, a fost chiar necesară! Nu a fost o simplă trecere a vieții, ci concomitent și o devenire în sine! Moartea sa a adus, mai presus de ea, multe roade. Este dificil, e adevărat, să putem cuprinde acest mesaj prin prisma gândirii noastre omenești.



Pe de altă parte, ne putem întreba: oare n-a fost de fapt întreaga viață a lui Iisus împotriva gândirii omenești sau mai presus decât aceasta? Să ne gândim doar, de pildă, la nașterea sa în staulul sărăcăcios din Betleem, la viața sa cu totul și cu totul deosebită, la cuvintele sale, care și astăzi mișcă suflete și găsesc ascultare, la pildele și faptele sale...

Într-adevăr, a crede nu este atât de simplu pe cât pare. Credința este ceea ce se-ntâmplă în taină, între semănat și recoltat – prin întâlnire. Credința necesită dor, dorință și poate și o porție de curiozitate...

Imaginea grăuntelui de grâu ne mai transmite și faptul că noi, ca și urmași ai lui Iisus, vom merge pe același drum: vom trece din această viață, vom muri, pentru ca după aceea să trăim. Să privim însă acest lucru nu doar ca ceva ce are legătură doar cu viitorul!

Acest lucru se întâmplă deja aici, în prezent și în cotidian: cine se uită pe sine, cine se dăruiește pe sine, de dragul altui om, și face un pas în spate, renunță la propria persoană, chiar și atunci sau tocmai atunci când de altfel ar putea avea avantaje proprii – atunci este ca și cum cerul și pământul s-ar întâlni, s-ar atinge. În acel moment nu mai suntem parte doar din această lume, ci și o parte a lumii care va urma. Așadar, despre asta este vorba: nu pentru noi înșine, ci pentru Dumnezeu și aproapele nostru să trăim! Să nu ne gândim întâi sau mai degrabă doar la noi înșine, ci să ne investim propria viață și timpul acesteia pentru ceilalți, să oferim, să dăruim... O astfel de viață – o astfel de sămănătură – va fi răsplătită cu roadele bogate!

Binefacerea aduce un sentiment de eliberare, de bucurie, înțelegere și pace. Viața trăită pentru ceilalți aduce cerul pe pământ, precum ne învață cântarea: Acolo, unde oamenii se uită pe sine, își părăsesc căile obișnuite, acolo unde oamenii se dăruiesc pe sine, gândind iubire, acolo unde oamenii se unesc și biruiesc ura și încep din nou, cu totul nou, acolo se atinge cerul cu pământul, să fie pace între noi...

Viața noastră – petrecută între semănat și recoltat – va fi întărită și hrănită tot mereu de întâlnirile și relațiile noastre, în care ne dăruim altora, arătăm recunoștință și iubire.



Preot Gerhard Servatius-Depner

BETEN HILFT!



Wer betet, wendet sich Gott zu. Das kann jeder auf seine Weise tun, mit eigenen Worten oder mit den Worten bekannter Gebete, wie dem Vaterunser. Viele legen dafür die Hände aneinander oder falten sie, um sich zu sammeln – manche schließen die Augen. Es gibt viele Anlässe und Gründe für persönliche Gebete. Man kann Fürbitten, Gebete für Kranke und Leidende oder Dankgebete für all das Schöne in der Welt sprechen.

Lieber Gott,

ich danke dir, dass ich leben darf,
dass ich Augen zum Sehen und
Ohren zum Hören habe,
dass ich sprechen kann und
nachdenken,

dass ich Hände und Füße habe,
und dass ich nicht allein bin.

Du hast mir alles gegeben.

Ich danke dir und freue mich.

Jeden Schritt und jeden Tritt
geh du, lieber Heiland, mit;
gehe mit mir ein und aus,
führe selber mich nach Haus.

Führe mich, o Herr,
und leite meinen Gang
nach deinem Wort.

Sei und bleibe du auch heute
mein Beschützer und mein Hort.
Nirgends als von dir allein kann
ich recht bewahret sein.

(Heinrich Albert 1642)





für Kinder vom KLAMOT

CHRISTLICHE RÄTSELSEITE

In Rumänien war es lange Zeit verboten Bibeln zu besitzen. Deshalb wurden sie versteckt. Findest du die 7 versteckten Bibeln im Bild?



Kinder leben mit Jesus®

Gute Augen



Schlaues Köpfchen

Drehe kopfstehende Buchstaben, um den Text zu entschlüsseln

Гouа nnq qer EiscH.



Gott sagt zu Iong, dass er nach Ninive gehen soll. Dort soll er die Menschen warnen. Aber Iona will dort nicht hin. Er will ein Schiff in die andere Richtung. Ein Orkan kommt, und Iona wird ins Meer geworfen. Ein Fisch verschluckt ihn. Da muss er drei Tage bleiben, dann wird er ausgespuckt. Jetzt ist Iona gerettet und geht nach Ninive. Die Menschen tun Buße, und Gott erhört sie.





- ④ Schneide beide Leporellostreifen aus und klebe sie an der Klebelasche zusammen. Falte nun alle Seiten „zickzack“, damit ein Leporello entsteht.



Die eine Hälfte gab er dem Bettler, die andere legte er sich um die Schultern. In der folgenden Nacht hatte Martin einen Traum: Er sah Jesus, bekleidet mit dem halben Mantel, den er dem Bettler gegeben hatte. Für diese gute Tat wird Martin heute noch verehrt und soll ein Vorbild dafür sein, seinen Nächsten zu lieben wie sich selbst.



Geschichte einer guten Tat

Wer ist Sankt Martin?

Beim Martinsumzug darf einer nicht fehlen: Jahr für Jahr stellt immer ein Reiter mit prachtvollem Mantel den heiligen Martin dar. Ihm zu Ehren feiern wir das Martinsfest. Wer war dieser besondere Mann? Eigentlich hieß er Martin von Tours. Geboren wurde er 316 oder 317 in Savaria, das damals zum römischen Reich gehörte und heute zu Ungarn. Sein Vater war ein römischer Offizier und deswegen musste auch Martin gegen seinen Willen zum Militär. Schon mit 15 Jahren wurde er als Leibwache bei Kaiser Konstantin eingestellt.

Die gute Tat

Während seiner Zeit als Soldat trug sich eine bekannte Geschichte zu. Der 17jährige war im Norden des heutigen Frankreichs stationiert. An einem eiskalten Tag im Winter ritt er gerade zum Stadttor hinaus, als er einen armen Mann traf, der keine Kleider anhatte. Der Bettler sprach ihn an und bat um Hilfe. Martin hatte außer seinen Waffen und seinem Mantel nichts bei sich, was er ihm hätte geben können. So nahm er kurzerhand sein Schwert und teilte den Mantel in der Mitte durch.

Unterricht in alltäglichen Dingen



Bis die Kinder drei Jahre alt wurden, war die Mutter für die Erziehung der Kinder verantwortlich. Dann übernahm sie die Erziehung der Mädchen. Sie lernten, wie sie einen Haushalt zu führen hatten, dazu gehörten kochen, waschen, nähen, weben und vieles mehr. Die Jungen wurden von ihrem Vater unterrichtet, der ihnen im Normalfall seinen eigenen Beruf beibrachte. Häufige Berufe waren Hirte, Zeltmacher, Steinmetz, Tischler, Töpfer und Schmied.

Nachdem die Israeliten aus der Babylonischen Gefangenschaft befreit wurden, fingen sie an, Schulen zu bauen, in denen die Kinder ab fünf in Lesen, Schreiben und Rechnen unterrichtet wurden. Unterrichten durften nur Männer, die verheiratet, freundlich, nicht ungeduldig usw. waren. Frauen durften keinen Unterricht geben, da dieses Gott in seinem Wort verbietet. Zur Schule gingen zur damaligen Zeit hauptsächlich Jungen.

Das Alphabet

Das alte Testament wurde in Hebräisch geschrieben. Diese Sprache ist sehr alt und wird heute von fast niemanden mehr gesprochen. Sie wird von rechts nach links geschrieben und - na klar - auch so gelesen. Die Buchstaben des Alphabets bestehen nur aus Konsonanten, die Vokale (a,e,i,o,u) werden nur gesprochen, außerdem entspricht jeder Buchstabe einer Zahl. Hier siehst du ein Beispiel, wie damals die Buchstaben aussahen:

Alef	א	1
Bet	ב	2
Gimel	ג	3
Dalet	ד	4
He	ה	5
Waw	ו	6
Sajin	ז	7
Chet	ח	8
Tet	ט	9
Jod	י	10

Das Schreibmaterial der Kinder



Die Tinte war ein Gemisch aus Ruß, Harz, Öl und Wasser. Geschrieben wurde mit einem angespitzten Stück des Schilfrohres auf Tonscherben, Pergamentpapier oder Papyrus. Es gab auch Wachstafeln auf die man mit einem angespitzten Stiel schrieb. Eine flache Seite des Stieles diente dabei zum Löschen - da haben wir es heute mit den Tintenkillern doch besser!



Konfirmationen 2019



Wie schon in der letzten Ausgabe festgehalten, bedeutet die Konfirmation ein ganz besonderes Moment im Leben eines evangelischen Christen. Weil Konfirmation zugleich ein leider sehr seltenes Ereignis geworden ist, freuen wir uns umso mehr, darüber wieder zu berichten, so wie versprochen. Nun aber in einem dankbaren Rückblick:

Am Palmsonntag (14. April) empfangen in BIRTHÄLM den Segen Gottes durch Pfarrer Ulf Ziegler folgende 5 Konfirmanden: Aliseea Maria Bodnariuc, Fabian Mathie, Roland Mathie, Carina Schuster und Silviu Horea Weinrich.

Am Sonntag Misericordias Domini (5. Mai) haben in SCHOLTEN 3 Konfirmanden den Segen Gottes durch Pfarrer Gerhard Servatius-Depner empfangen: Ribiana Agnetha Schneider und Ramona Larisa Aber aus Scholten und Paul Arnold Blesch aus Kleinschelken. (s. Bild rechts!) Jeder von ihnen empfing zugleich eine Konfirmationsurkunde und ein buntes Holzkreuz mit dem jeweiligen Spruch (auf Deutsch oder Rumänisch). Letzteres ist ein Geschenk, das schon seit vielen Jahren die Partnergemeinde von Scholten aus Benthe b. Hannover sowohl allen Konfirmanden in Scholten und in den umliegenden Gemeinden, als auch den Mediascher Konfirmanden macht.

An demselben Sonntag fand in MEDIASCH die Konfirmation der 5 Mitglieder der rumänischsprachigen Erwachsenen-Gruppe statt: Juliia Batokha, Emanuel-Magdiel Cioban, Ioan Grosu, Maria Nistor und Daniel Traian Timocicu (s. Bild auf der anderen Seite!). Pfarrer Wolfgang Arvay hat diese Gruppe über zwei Jahre lang begleitet und unterrichtet und schließlich im feierlichen Gottesdienst, nach der ebenfalls vorangegangenen Prüfung am Vorabend



gesegnet und gemeinsam das Heilige Abendmahl gefeiert. Schließlich hat traditionellerweise am Sonntag Exaudi (2. Juni) die Konfirmation der 6 deutschsprachigen Hauptkonfirmanden in Mediasch stattgefunden. Ihre Namen sind: Ben Draser (Kleinschelken), Teea Gunea, Christoph Schöffend (Hetzeldorf), Markus Peter Schöffend (Hetzeldorf), Oana Xintia Stoia und Emma Untch (s. Bild auf der vorigen Seite!). Der Name des Sonntags kommt aus dem Psalm 27, wo es im Vers 7 heißt: „*HERR, höre meine Stimme, wenn ich zu Dir rufe!*“, bzw. auf Latein: „*Exaudi, Domine, vocem meam, qua clamavi ad te!*“ Es ist jedes Mal ein ganz besonderer Moment im Leben dieser Kinder und ihren Familien, aber auch im Leben einer Kirchengemeinde.



Rumänischsprachige Konfirmanden

Die Konfirmandenzeit mit dem Unterricht, den beiden Krippenspielen, die allen so viel Spaß bereitet haben, der gemeinsamen Rüstzeit und den vielen anderen Momenten ist und bleibt etwas ganz besonderes. Seit Herbst 2017 habe ich in Mediasch diese kleine sehr sympathische Gruppe begleitet. Am Vorabend der Konfirmationsfeier, (1. Juni), fand in der Mediascher Margarethenkirche die „Prüfung“ statt, das ist die Konfirmandenvorstellung vor versammelter Gemeinde und der Familie. Alle Konfirmanden haben sich darauf prima vorbereitet und waren zeitweilig so entspannt, dass immer wieder auch herzlich gelacht wurde. Am Sonntag war die Kirche fast voll besetzt. Erhebend klang die Orgel und auch der Kirchen- und Kinderchor. Erhebend waren die Momente als die Konfirmanden vor dem Altar das Glaubensbekenntnis und das Vaterunser laut gebetet haben. Rührend der Moment, als sie auf Glockengeläut den Segen empfangen, gemeinsam mit dem für sie einzeln ausgewählten Spruch der Bibel und nicht zuletzt die Feier des Heiligen Abendmahls. Jeder Konfirmand erhielt dabei eine Urkunde und ein Holzkreuz, das traditionelle Geschenk aus Benthe b. Hannover.

Die Predigt wurde zum Psalm 91 gehalten, dabei versammelten sich die Konfirmanden, nach Mediascher Tradition, in Begleitung ihres Pfarrers unter der Kanzel. Ein großer Regenschirm sollte dabei bildlich erinnern, dass wir alle, die unter dem Schirm und Schutz Gottes stehen, ihn als unsere Zuversicht empfinden, als eine schützende Burg, als einen, auf den man hoffen darf.

Pfr. Gerhard Servatius-Depner



Freiwilligendienst in Paraguay

Liebe Freunde,

schon seit fünf Wochen habe ich nun den Einreisestempel Argentiniens im Pass. Eine Zeit, die sehr schnell vergangen ist und mir eine neue Kultur eröffnet hat... Angefangen hat das Abenteuer in Buenos Aires, dieser riesigen, sehr europäisch wirkenden Metropole. Zwei Wochen hatten wir (insgesamt etwa 60 Freiwillige für die Länder Paraguay, Uruguay und Argentinien) eine Vorbereitung mit Sprachkurs, Einführung in die Geschichte Südamerikas, Diskussionen über aktuelle Themen und sogar Folkloretanzkurs. Aber irgendwann will man dann auch in seinem Projekt ankommen und somit aktiv werden! Am 26. August war es dann endlich soweit! Maria, meine Mitfreiwillige, und ich stiegen in den Bus nach Encarnacion (Paraguay) ein (etwa 30 Minuten von Hohenau entfernt, dem Ort meines Projektes). Frühmorgens an der Grenze war ich fasziniert: zum einen die knallrote Erde, zum anderen die Ruhe am Rio Parana, die ich in Buenos Aires sehr vermisst habe!

Und die Faszination steigt noch immer, Tag für Tag, beginnend mit der Freundlichkeit der Mitarbeiter, der Spontaneität und Offenheit der Jugendlichen und niemals endend im Lächeln der vielen Kinder, die hier, im S.O.S. Kinderdorf, ein Zuhause gefunden haben.

Nach zwölf Jahren Schule wollte ich endlich als Hauptaufgabe praktische Aufgaben zu erledigen haben. Dass es so praktisch wird, hätte ich aber nie gedacht! Auch wenn unsere Hauptaufgabe die Escuelita (Kindergarten) für die Kleineren ist, habe ich schon ein Zimmer weiß angestrichen, Bretter und Türen lackiert, Instrumente auf Funktionalität überprüft und Boden geschrubbt. Und dennoch bleibt auch noch Zeit, mit den Jungs Fußball zu spielen, zu Lesen und Kontrabass (den ich mir leihen durfte) zu üben. Und da wir nun beim Thema Musik wären: unser Kinderchor hat nächste Woche zum ersten Mal Probe, hinzu kommen noch Gitarrenunterricht und ein Flötenkreis. Und, wer weiß, vielleicht auch ein kleines Orchester...

Dieses Abenteuer mit all seinen Erlebnissen, Faszinationen und Prägungen wären ohne die Unterstützung meiner Familie und von vielen Freunden nicht möglich gewesen! Deshalb auch an dieser Stelle ein großes und lebendiges Dankeschön von mir!

Mit liebsten Grüßen aus dem jetzt schon heißen Paraguay,

euer Raphael (Toth)



Johanniter in Siebenbürgen

Bereits im dritten Jahr kamen Jugendliche der rheinischen und Budapester Genossenschaft des Johanniterordens im August 2019 nach Siebenbürgen um Hand anzulegen und Land und Leute kennen zu lernen.

In Birthälmm wurde in dieser Zeit ein langer Weg gebaut und gepflastert, das war eine harte Arbeit, doch auch vom Erfolg gekrönt.



Am Weg wurde anschließend getanzt und damit wurde er eingeweiht. Zwei Mal ging die Gruppe nach Baassen. Einmal zu Fuß durch den Wald von Mediasch aus und dann um bei der Burg zu arbeiten. Hier wurden Büsche gerodet, die zu nah an der Burgmauer wuchsen, eine andere Gruppe riss die Decke eines Zimmers herunter, in dem für die Kirchengemeinde ein neues WC eingerichtet werden soll. Sehr erfreut über diesen Arbeitseinsatz war auch Michael Hermann, der rührige HOG Vorsitzende, welcher den ganzen Tag mithalf und anschließend allen ein Bier spendete.

Vielen Dank der Johanniter-Jugend, welche wieder mal mit hoher Motivation praktische Hilfe geleistet hat!!!

Pfr. Wolfgang Arvay



Meschen

Unsere Leser freuen sich, wenn in jeder Ausgabe unserer Zeitung über eine Kirche oder eine Kirchenburg informiert wird. Dies zeigen uns die zahlreichen positiven Resonanzen, die uns sehr erfreuen. Das ist für uns ein weiterer Ansporn, interessierten Lesern und Touristen das Kulturgut und die Lebensweise der Siebenbürger Sachsen nahezubringen.



In dieser Ausgabe möchten wir über die Kirchenburg aus Meschen berichten und zwar, können wir behaupten, dass wir für diese Kirche/Kirchenburg mit einem weinenden Auge und einem lachenden Auge werben/berichten. Warum mit einem weinenden Auge, könnten

sich jetzt viele fragen...

Darum, weil unsere liebe Frau Remppler Marianne, die jetzige Kirchenbetreuerin, aus ihrem unermüdlichen Einsatz für Kirche und Gemeinde zurücktritt. In ihrem Fall ist der rumänische Spruch „*Der Mensch heiligt den Ort*“ (rum. „*Omulsinteste locul*“) sehr aussagekräftig. Frau Remppler war nicht nur eine Kirchenbetreuerin, sondern Sie war die Seele der Kirchenburg aus Meschen! Zu jeder Zeit und mit viel persönlichem Engagement hat sie die Kirche und das dazugehörige Pfarrhaus betreut, so dass Jahr für Jahr Touristen auch Dank ihrer herzlichen und zuvorkommenden Art immer wieder den Weg nach Meschen gefunden haben. Die Anzahl der Touristen in Meschen ist in den letzten sieben Jahren von 500 (2012) auf 3000 (2019) gestiegen.

Wir bedanken uns auch auf diesem Wege bei Frau Marianne Remppler ganz herzlich für ihr besonderes Engagement und ihren unermüdlichen Einsatz für den Erhalt der Kirchenburg und wünschen ihr für die Zukunft viel Gesundheit und alles Liebe und Gute! Wir werden Sie, liebe Frau Remppler, sehr vermissen!

Mit dem lachenden Auge aber hoffen und erwarten wir eine neue Kirchenführerin oder einen neuen Kirchenführer, der diese wichtige Arbeit fortführt!



Marianne Remppler



Meschen (rum. **Moşna**) liegt 9 km süd-östlich von Mediasch in Richtung Agnetheln (rum. Agnita) an der alten Verkehrsstraße, die das mittlere Kokeltal (rum. Valea Târnavei) mit dem Fogarascher Land (rum. Tara Făgăraşului) verbindet. Die ganze Gegend ist von prachtvollen Wäldern und ehemaligen Weinbergen umgeben.



Die Gemeinde Meschen wurde erstmals im Jahre 1283 erwähnt. Damals hieß die Gemeinde „Musna“, in den darauf folgenden Jahren, gab es mehrere Ortsbezeichnungen: 1315 „Mosna“, 1395 „Muschena“, 1423 „Muschnaw“, 1503 „Mussen“ und seit dem Jahre 1659 „Meschen“. Meschen wird zum ersten Mal urkundlich im Zusammenhang mit dem Pfarrzehnten erwähnt, wegen dem es viel Streit zwischen den Pfarrern, dem Weißenburger Bischof und dem Schelker Kapitel gab. In einer weiteren königlichen Urkunde wird beschrieben, dass Meschen und Wurmloch, die zu Mediasch und zu den zwei Stühlen gehören, viel durch Brand zu leiden hatten. Verwüstung und Ruinen seien die Folgen gewesen.

Kirche und Kirchenburg

Die prachtvolle Kirchenburg befindet sich inmitten der Ortschaft. Im Jahre 1385 wird der Bau einer auf Strebebfeilern gestützten gotischen Kirche erwähnt. Die Kirche wird mit Gewölbe und zweilichtigen gotischen Maßwerkfenstern versehen. Die Überreste dieser Kirche sind in die Nordseite der Kirchenburg verbaut. Erhalten haben sich der dreiseitige geschlossene Chor, die Nordwand des Schiffes, die Gewölbesätze mit Konsolen und drei Fenster mit Maßwerkresten. Die Kirche besteht aus dem Chor, der nördlich daran angebauten Sakristei und drei gleich hohen Schiffen. Die Länge der ganzen Kirche beträgt fast 38 m. Davon fallen auf das Schiff über 24 m und auf das Chor über 13 m aus. Die Schiffe haben eine Breite von fast 13 m.

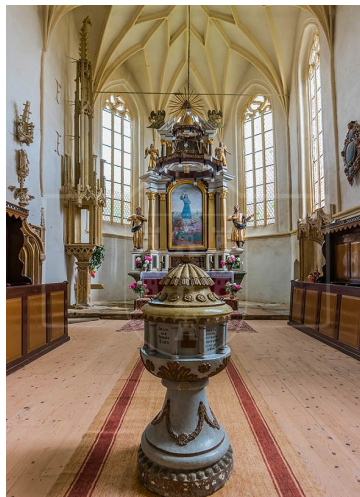
Die Sakristeitüre gehört zu den schönsten Werken siebenbürgischer spätgotischer Steinmetzkunst. Am Anfang des 16. Jahrhunderts wird die Hallenkirche wehrhaft umgebaut. Das Chor wird mit einem über Strebebfeilern ruhenden Wehrgeschoss erhöht. Das Westportal wird mit Steinen zugemauert. Die Kirche wurde immer wieder im Laufe der Zeit renoviert, sogar im Jahre 1919 wurde sie saniert, weil sie sich nach einem Erdbeben in Gefahr befand, sie hätte einzustürzen können. Der Glockenturm verfügt über mehrere Geschosse. Früher hatte er einen vorgekragten Wehrgang. Das jetzige steile Dach des Glockenturms wurde Mitte des 19. Jahrhunderts angebracht.



Der Glockenturm ist aus Bruchstein gemauert und hat Haussteine an den Turmecken und an den Gewänden von Fenstern und Türen. Die Kirche wird durch eine Kirchenburg umgeben, die größtenteils ihren ehemaligen Umfang und Charakter bewahrt hat. Die inneren Ringmauern sind durchschnittlich 9 m hoch.

Altar

Der heutige Altar stammt aus dem Jahr 1834. Der steinerne Altartisch ist älter als der restliche Altar. Obwohl heute kaum noch Gottesdienste in der Kirche gefeiert werden, wird der Altar mit frischen Blumen geschmückt.



Orgel

Im Jahre 1874 wird eine neue Orgel aufgestellt. Die alte Orgel aus dem Jahr 1701, wird an Rosch verschenkt. Im Jahre 1928 wurde die Orgel einer Generalreparatur unterzogen. Sie verfügt bis heute über 1290 Pfeifen und 29 Register. Im Jahre 2013 wurde die Orgel erneut repariert.



Der Pfarrer, Schulmann, Schriftsteller und Politiker **Stephan Ludwig Roth** gehört zu den bekanntesten siebenbürgisch-sächsischen Persönlichkeiten.

Nachdem er zwei Berufungen zum Pfarrer abgelehnt hatte, nahm er 1834 die Berufung zum ersten Prediger an der evangelischen Kirche in Mediasch an. 1837 wurde er zum Pfarrer von Nimesch gewählt (wo auch schon sein Vater gewirkt hatte) und 1847 zum Pfarrer in der Nachbargemeinde

Meschen. Roth hatte sich durch die Kritik an der Magyarisierungspolitik und die Ablehnung der von ungarischer Seite geforderten Vereinigung Siebenbürgens mit Ungarn den Hass ungarischer Elitekreise zugezogen.

Nachdem die ungarische Armee Anfang 1849 in Mediasch einzog, wurde er am 21. April 1849 auf Veranlassung des ungarischen Regierungskommissars in Meschen verhaftet und dem Standgericht in Klausenburg übergeben. Das Gericht wertete die proösterreichische Haltung Roths als Vaterlandsverrat und beschuldigte ihn, walachische und sächsische Bauern gegen ungarische Grundherren geführt und deren Besitz im abgelaufenen Revolutionsjahr 1848 geschädigt zu haben. Das Urteil lautete „*Tod durch Pulver und Blei*“, innerhalb von drei Stunden zu vollziehen.

Am 11. Mai 1849 wurde Roth erschossen. Eine Kopie seines Abschiedsbriefes an seine Kinder befindet sich in der Mediaischer Margarethenkirche.



Aktuelles

Am Ende des Jahres 2018 haben Reparaturen an dem einsturzgefährdeten **Nordturm** der Kirchenburg begonnen. Die Sicherungs-, Rettungs- und Schutzmaßnahmen am Nordturm tragen stark zum Erhalt dieses Kulturerbes bei. Ein vertikales Holzgerüst wurde momentan für dessen Sicherung montiert. Die erforderlichen Reparaturen sind längst noch nicht fertig!



Wir hoffen, dass wir Anfang nächsten Jahres mit den Reparaturen fortfahren können.

Das **Pfarrhaus** selbst wird seit Jahren als Gästehaus genutzt. Für die Betreuung des Pfarrhauses, sind wir auf der Suche nach einem/einer geeigneten VerwalterIn, die/der, außer dem Pfarrhaus, auch die Kirchenburg betreuen kann.



Die Gemeinde Meschen mit ihrer geschichtsträchtigen Kirchenburg ist sicher ein Besuch wert.

Wir erwarten Sie herzlich und freuen uns auf Ihren Besuch!



I

Ioana Velțan,

Projektmanagerin – Evangelisches Bezirkskonsistorium A.B. Mediasch



Das Kronenfest in Frauendorf



Am Tag vor dem Johannes-Tag (24. Juni), wurde in der schönen Kirchenburg in Frauendorf das Kronenfest als eine alt-neue Tradition gefeiert. Erst 2011 wurde es wieder ins Leben gerufen. Gerne erinnern wir uns an die damalige gemeinsame Initiative von Gemeindeguratorin Ilse Constantin und von mehreren beherzten Dorfbewohnern. Nun ist das Kronenfest in Frauendorf ein fester Termin in unserem Veranstaltungskalender.

Heuer waren viele, auch neue Gastgeber, emsig dabei, das Fest gut zu organisieren: Laci Ciocan von „Turist in Transilvania“ ist der neue Verwalter der Frauendorfer Kirchenburg, samt Museum und Gästezimmern. Mit seinem Team hat er auch für das leibliche Wohl gesorgt, es wurden Mici und Würste gegrillt und reichlich Getränke angeboten.

Wie jedes Jahr versammelten sich am Vortag um Kuratorin Ilse Constantin mehrere Helfer aus Frauendorf, Arbeggen und Mediasch, um die Blumenkrone zu binden. Es sind rührende Augenblicke, zu bewundern, wie viele Menschenhände fleißig dabei sind, für das gemeinsame und so beliebte Fest viele Details zu organisieren: die Blumenkrone binden, den Stamm aufstellen, die Musik fürs Ambiente und für den Marsch vorbereiten, zusätzliche Gesangbücher aus Mediasch in die Kirche bringen, den Altar schmücken, Tische und Stromkabel für die Workshops vorbereiten, zweistimmige Liederhefte für das offene Singen falten, den Grill vorbereiten... Das Kronenfest beruht auf einer sehr alten Tradition. Es war und ist ein Fest, das uns Menschen die Schönheit der Natur und unseren wunderbaren Schöpfer bewusst machen will.



Durch das Fest danken wir dem Herrn als Schöpfer aller Dinge und dass er im Kreislauf des Jahres uns den Sommer und dessen Gaben schenkt. Nach dem Gottesdienst versammelte sich früher die gesamte Gemeinde unter dem Kronenbaum. Mit großer Spannung wurde vor allem das Erklettern des Stammes erwartet: einer der Burschen hatte bis zur Krone zu steigen, wo es einen Geschenkkorb zu ergattern gab, der vorher hochgezogen wurde. Wem es gelang, die Krone zu erreichen, dem gehörte der Korb mit den Geschenken. Er musste aber von dort oben noch eine wohlgesetzte Rede („Predigt“) halten. Im Korb warteten Leckereien für den Sieger und Süßigkeiten, die er den Kindern hinunterwarf. Die Musik begann danach zu spielen und es fand ein gemeinsamer Tanz unter der Krone statt. Heute feiern wir in Frauendorf das alte Fest in neuer Form. Immer noch wird eine wunderschöne Blumenkrone gebunden (als Bild der Schönheit und der Verschiedenheit der Menschen, die sich darunter versammeln).

Zum Gottesdienst am 23. Juni erschienen viele Teilnehmer aus umliegenden Gemeinden unseres Kirchenbezirks. Pfarrerin Hildegard Servatius-Depner begrüßte in zwei Sprachen und hielt die Predigt, als Liturg und Lektor wirkte Dechantstellvertreter Pfarrer Ulf Ziegler und eine kleine Singgruppe aus Mediasch brachte kleine aber feine Lieder zu Gehör. Nach dem Gottesdienst, in dem Edith Toth die Orgel gespielt hat, hielt Pfarrer Gerhard Servatius-Depner draußen eine zweisprachige Festrede. Danach stieg der in den vorigen Jahren schon eingetübte Jonathan Servatius-Depner auf die Krone, band sich die oben angehängte Flasche um den Hals und ließ reichlich Bonbons auf die versammelten Kinder unter der Krone regnen. (Siehe Interview im darauffolgenden Artikel) Es folgten Frühlingslieder und ein Tanz einer Kindergruppe der Mediascher „Hermann Oberth“ – Schule unter der Leitung von Lehrerin Monica Lup. Alle tanzten danach einen Festmarsch um die Krone herum. Nach dem Mittagessen folgten bis zum Abschluss zwei gut besuchte Workshops für Malerei (Jeni Roşian, Mediasch) und für Holzarbeit (Mario Lup, Mediasch). Eine Überraschung und etwas ganz Neues war in diesem Jahr der gelungene Auftritt des Alternativpop-Duos „Ela Sol“ aus Mediasch, mit Daniela Depner und Solomon Brezoi, die moderne Songs aber auch einen mitschwingenden Schlager sangen, wobei viele herzlich Beifall geklatscht oder sogar mitgesungen haben. Großen Anklang fand schließlich auch die Gaumen erfreuende Weingustation von Tavi Isăilă, der die alten Mediascher Weinmarken „Caspari“ und „Ambrosi“ fachkundig vorgestellt hat und viele Prüfer gewann.

Wenn wir heute beim Kronenfest in Frauendorf um uns blicken, erkennen wir, dass wir alle einen sehr bunt gemischten Strauß bieten: es kommen Menschen aus verschiedenen Orten,

Kulturen und Sprachen zusammen. Wir können nicht anders, als dafür sehr dankbar zu sein, dass diese wieder ins Leben gerufene alte Tradition in Frauendorf auf wunderbarer Weise Alt und Neu miteinander verbindet!



Pfr. Gerhard Servatius-Depner



Interview zum Frauendorfer Kronenfest

Der in unserem Veranstaltungskalender inzwischen feste Termin des Frauendorfer Kronenfestes begeistert unsere lokale Kirchengemeinde, wie auch die politischen Akteure, das Evangelische Bezirkskonsistorium A.B. Mediasch und sogar die Evangelische Kirche A. B. in Rumänien, was uns alle natürlich mit Freude und Stolz erfüllt. Es kommen inzwischen immer mehr Menschen dazu, sowohl aus Frauendorf, wie auch aus mehreren umliegenden Gemeinden. Die Presse berichtet gerne über das Fest, ab und zu wird es sogar in der deutschen Sendung „Akzente“ des rumänischen Fernsehsenders TVR1 ausgestrahlt.

*Die Redaktion der „Schritte“ hat mit **Jonathan Servatius-Depner** (12) über das schöne Fest im Juni 2019 gesprochen.*

Schritte: Jonathan, Du hast schon einige Erfahrung gesammelt, da Du mit Deinen Eltern gemeinsam jedes Jahr beim Kronenfest mitmachst. Seit wann kletterst Du selbst auf die Krone?



Jonathan: Beim ersten Mal war ich 9 Jahre alt, inzwischen bin ich schon viermal hinauf geklettert. Also seit Juni 2016.

Schritte: Wer hatte die Idee dafür?

Jonathan: Ich selbst! Meine Mutter hat mir über das Fest erzählt und war wieder auf der Suche nach einem Jungen, der auf die Krone klettern sollte. Als ich darüber hörte, habe ich ihr sofort vorgeschlagen, selbst zu klettern. Sie war natürlich auch einverstanden.

Schritte: Wie bereitest Du Dich vor?

Jonathan: In Gedanken bereite ich mich schon lange vor. Von Fest zu Fest denke ich fast das ganze Jahr darüber nach. Für das Klettern selbst brauche ich aber nicht so viel Zeit.



Am Vorabend übe ich einige Male, am Sonntag klappt es dann gut. Wobei ich auch sagen muss: in der Tracht zu klettern ist es ein wenig schwieriger, als in der Sportkleidung...

Schritte: Wie war es für Dich das allererste Mal?

Jonathan: Anstrengend! Einfach nur anstrengend...
Und - auch aufregend!...

Schritte: Was denkst Du, worüber freuen sich die Leute, die sich um die Krone sammeln?

Jonathan: Ich denke, es freuen sich alle darüber, dass man diese Tradition in Frauendorf einfach erhalten hat. Dass es sie wieder gibt. Nächstes Jahr feiern wir das Fest schon zum 10. Mal!

Schritte: Und die vielen Kinder? Worüber freuen sie sich am meisten?

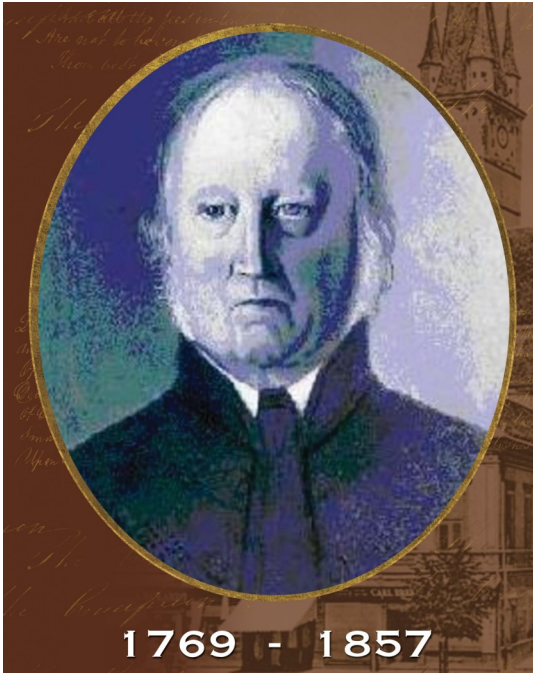
Jonathan: *lächelt*) Natürlich über die vielen Süßigkeiten, die ich von der Krone regnen lasse! Dieser Moment wird eigentlich von allen Anwesenden mit Spannung erwartet.

Schritte: Vielen herzlichen Dank für das Gespräch!

Jonathan: Gerne und – bis zum Kronenfest 2020!



Familie Conrad von Heydendorff



Am 7. April 1769 wurde Michael von Heydendorff der Jüngere als damals jüngster Spross der angesehenen Mediascher Familie geboren. Während über zwei Jahrhunderten spielten Mitglieder der aus Bistritz nach Mediasch gekommenen Familie Conrad Edle von Heydendorff im öffentlichen Leben der Stadt und auch von Siebenbürgen eine bedeutende Rolle.

Seit 1676 gehörten Heydendorffs in schier ununterbrochener Folge dem Mediascher Magistrat an, stellten abwechselnd mit anderen Familien die Bürgermeister sowie Königs- und Stuhlsrichter der Königlich Freien Stadt und des Mediascher Stuhls. Samuel Conrad, der erste in der Ahnenreihe, lenkte die Geschicke der Stadt unter Gefahr für Leib und Leben in den unruhigen Zeiten der

„Kuruzenkriege“. In Zeiten der Pest am Anfang des 18. Jahrhunderts bekleidete er als einzig am Leben gebliebenes Mitglied des Guberniums zeitweilig das Amt eines Gubernators von Siebenbürgen. Sein Enkelsohn Michael Conrad von Heydendorff d. Ä., der vermutlich bedeutendste Spross der Familie, bekleidete in seinen 91 Lebensjahren auch über seine Heimatstadt hinaus zahlreiche öffentliche Ämter, darunter auch jene eines Gubernialrats und eines Vizegespanns. In den stürmischen Jahrzehnten der Josefinischen Reformen kämpfte er in vorderster Reihe, wenn es darum ging, die traditionelle Ordnung zu erhalten und die Auswirkungen der Reformen auf das sächsische Gemeinwesen einzudämmen. Auch sein Sohn Michael der Jüngere war ein bekannter Mann des öffentlichen Lebens, der bei der Gründung des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde dabei war und die blutigen Auseinandersetzungen der Jahre 1848 und 1849 dramatisch miterlebte. Die 250. Wiederkehr der Geburt Michael des Jüngeren im Jahre 2019 erscheint ein willkommener Anlass, in würdigem Rahmen an die Verdienste der Heydendorffs um Mediasch und Siebenbürgen zu erinnern.

Auf Initiative des Demokratischen Forums der Deutschen Mediasch, der Evangelischen Kirchengemeinde AB, der Heimatgemeinschaft Mediasch e.V. und von Mitgliedern der Familie Conrad von Heydendorff wurde in Zusammenarbeit mit dem Bürgermeisteramt und dem Munizipalmuseum Mediasch am 25. September 2019 eine Heydendorff-Gedenkfeier veranstaltet.



An der Gedenkfeier haben vier direkte Nachkommen der Familie Conrad von Heydendorff teilgenommen: Annemarie Olga Conrad von Heydendorff-Aschenbrenner geb. Conrad von Heydendorff und ihr Gatte Dieter Aschenbrenner, Ulrike Charlotte Conrad von Heydendorff-Wolfrum geb. Conrad von Heydendorff und ihr Gatte Peter Leo Wolfrum, Dagmar Lommatzsch geb. Suckow und ihr Gatte Ulrich Lommatzsch, schließlich Helga Scharf geb. Suckow und ihr Gatte Erwin Scharf. Die Gedenkfeier hat folgendes umfasst: die Enthüllung einer **Gedenktafel** am Haus König Ferdinand I Platz (ehemals Großer Marktplatz) Nr. 1, dem ehemaligen Wohnhaus Samuel Conrad von Heydendorffs, in dem sich in den Jahren 1855-1979 der Sitz der Mediascher Stadtverwaltung befand.



In der tonnenförmigen Toreinfahrt wurden mehrere großformatige Tafeln angebracht, die zum Einen an den Mediascher Magistrat als Stadt- und Stuhlverwaltung erinnern, an die Tatsache, dass das Gebäude mehr als 100 Jahre Sitz der Stadtverwaltung war, sowie kurze Lebensbilder mit Portrait der sechs Heydendorff-Bürgermeister (Samuel, Daniel, Michael d. Ä., Michael d. J., Andreas – von ihm ist leider kein Porträt bekannt – und Karl).

Danach fand die Eröffnung einer Ausstellung im Mediascher Museum statt, in Zusammenarbeit mit dem Siebenbürgischen Museum in Gundelsheim, dem Demokratischen Forum der Deutschen Mediasch und der Heimatgemeinschaft Mediasch e.V. In die Ausstellung hat Dr. Markus Lörz eingeführt, Direktor des Siebenbürgischen Museums in Gundelsheim. Die Ausstellung, die gemeinsam mit dem Siebenbürgischen Museum in Gundelsheim ausgerichtet wurde, zeigt auf mehreren Schautafeln wichtige Etappen aus dem Leben und Wirken der Heydendorffs in Mediasch und Siebenbürgen. Dabei wurden auch seitens des Mediascher Forums dem Museum Kopien im Originalformat von fünf Ölgemälden der Familie Heydendorff überreicht. Das Mediascher Museums hat das in seinem Besitz befindliche Gemälde, das Johann Peter Conrad v. Heydendorff darstellt, restaurieren lassen. Es wurde im Rahmen der Ausstellung erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt.

Am Nachmittag fand schließlich eine wissenschaftliche Tagung statt, die dem Wirken der Familie Heydendorff und ihrer Zeit gewidmet war. Es trugen vor: Helmuth Knall, Ela Cosma (Klausenburg), Gudrun Liane Ittu (Hermannstadt), Cristinel Roman (Karlsburg) und Hansotto Drotloff (Alzenau).



Das historische und kulturelle Erbe der Deutschen in Rumänien



Anlässlich des Jubiläums des 100. Jahrestages der Anerkennung der Vereinigung von Siebenbürgen mit Rumänien durch den Sächsischen Nationalrat in Mediasch veranstaltet das Nationale Museum für Geschichte Rumäniens eine Ausstellung mit dem Titel „Eine europäische Erfahrung. Das historische und kulturelle Erbe der Deutschen in Rumänien“.

Das Ziel unseres Ausstellungsprojekts ist das Wissen über das reiche kulturelle Erbe der Deutschen in Rumänien, das in öffentlichen, aber auch privaten Sammlungen im In- und Ausland aufbewahrt wird, einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen.

In dieser Hinsicht gab es 18 Partnerinstitutionen, die wichtige materielle und immaterielle Werte in Bezug auf die Kultur und Geschichte der Deutschen innerhalb der Grenzen des rumänischen Staates bewahren und nicht zu vergessen, diejenigen, die über die Grenzen hinaus, diesen Landschaften geistig verbunden blieben, ihre Sammlungen den Ausstellungsmachern zur Verfügung stellen.

Neben dem Nationalmuseum für die Geschichte Rumäniens trugen folgende Partner aus dem kulturellen und institutionellen Umfeld gemeinsam bei: das Nationalmuseum „Samuel von Brukenthal“, das Nationalmuseum für Geschichte Siebenbürgens in Klausenburg, die Museen aus Temeswar, Arad, Sathmar, Reschitza, Neumarkt, Kronstadt und Mediasch.

Die Ausstellung berücksichtigt alle geografischen Gebiete, die historische Entwicklung der deutschen Siedlungsgebiete in Rumänien seit dem Mittelalter, der Moderne über die Zwischenkriegszeit bis zur Gegenwart.



Unser Ziel ist es, das kulturelle Erbe und die Spiritualität der deutschen Minderheit in Rumänien einem breiten Publikum zuzuführen, sie in die Geschichte und Kultur der Deutschen in Siebenbürgen, Banat, Sathmarer Land, Maramuresch, Bukowina, Bessarabien, Dobrudscha und im Altreich einzuführen. Die thematische Struktur konzentriert sich auf die Hervorhebung einiger Aspekte der Identität der deutschen Minderheiten: Herkunft, Geschichte, geistliches Leben, materielle Kultur, Kunst, Traditionen und das Alltagsleben. In dieser Hinsicht sind auch Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens der Deutschen in Rumänien, die Bemerkenswertes im geistigen und sozialen Bereich geleistet haben, vorgestellt. Sie haben einen wichtigen unbestreitbaren historischen, kulturellen und künstlerischen Beitrag auch für die europäische Gesellschaft gebracht.



Der Ausstellungsdiskurs soll Zeugnisse der Zeitgeschichte über die ethnische Deportationen in Rumänien in den Jahren 1944-1945, das Exil der Deutschen in Rumänien und nicht zuletzt die Präsentation des Werkes und das kulturelle Engagement der zeitgenössischen rumänischen Gemeinschaft in der heutigen Gesellschaft beinhalten. Eine entscheidende Unterstützung erfuhren wir von den repräsentativen kirchlichen Institutionen der evangelischen und der römisch-katholischen Kirche, die ein wertvolles Erbe der Deutschen in Rumänien bewahren. Die Schau ist eine der wichtigsten Ausstellungsprojekte, die bisher in den Räumen des Museums stattfanden. Konzeptionell, aber auch materiell erhielt die Ausstellung von der Entwurfsphase an die Unterstützung der repräsentativen Partner der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien mit den jeweiligen Bezirkskonsistorien.

Unter den hervorragenden Exponaten, die in der Ausstellung gezeigt werden, sind die sakralen Exponate und Goldschmiedearbeiten zu erwähnen, die das Bezirkskonsistorium Mediasch und die Margarethenkirche breitwillig zur Verfügung stellten. Das städtische Leben aus dem Mittelalter wird beispielhaft mit Exponaten des Museums des Munizipiums Mediasch beleuchtet. Die Sammlungen des Nationalmuseums für die Geschichte Rumäniens sind vertreten mit dem Altemberger Kodex, eine Leihgabe des Brukenthal-Museums Hermannstadt. Gleichzeitig wird eine reiche Auswahl von Publikationen, Landkarten, Fotografien, historischen Gegenständen des Alltags der Deutschen Siedlungsgebiete auf dem Gebiete Rumäniens und historische Kleidung ausgestellt.

Die Ausstellung ist vom 12. Juni bis 15. November 2019, von Mittwoch bis Sonntag zwischen 10:00 bis 18:00 Uhr den Besuchern zugänglich.

Martin Rill



Weinfest Mediasch 2019

Die „Alte Weinmetropole Siebenbürgens“

Zum zweiten Mal erlebte Mediasch im Herbst dieses Jahres einen neuen Höhepunkt, mit dem im September stattfindenden „Weinfest Mediasch 2019“. Die Stadt erstrahlte erneut, zwischen dem 20.-22. September, im Glanz, der in der Vergangenheit bekannten „Alten Weinmetropole Siebenbürgens“.



Dem Ziel, Mediasch diesen Ruf in Zukunft wieder gerecht werden zu lassen, streben die Organisatoren des Weinfestes, Edith Depner (Kultuverein Pustebblume), Octavian Isailă (Verein Ardealul Medias), Alfred Gökeler (Heimatgemeinschaft Mediasch) und Ladislau Ciocan (Turist in Transilvania), entgegen. Mit der Unterstützung von Dutzenden lokaler und nationaler Unternehmen und Partnern, sowie in Zusammenarbeit mit dem Rathaus Mediasch, fand eine außergewöhnliche Veranstaltung statt, bei der Fachleute mit Leidenschaft und Interesse für den Bereich Wein und Gastronomie zusammenkamen. Die größte Unterstützung, ohne die der Erfolg dieser Veranstaltung nicht dieses Ausmaß erreicht hätte, kam jedoch vom Hauptsponsor der Veranstaltung, der Firma ROMGAZ Mediasch.

Turrepitz – Die Sensation eines hochkarätigen Ereignisses

Für die Dauer von drei Tagen verließ Turrepitz den Trompeterturm und entfloh seiner Routine, die Stadt zu bewachen, als die Anwesenden bei der Eröffnung des Festes einstimmig den Namen "Turrepitz, Turrepitz, Turrepitz" riefen.



Als Gastgeber der Veranstaltung war Turrepitz auf allen Werbematerialien und in der Öffentlichkeit anwesend. Er war während der gesamten Dauer der Veranstaltung der Star, führte die Weinkönigin zur Krönung und machte Hunderte von Fotos mit den Teilnehmern. Zum Ende der diesjährigen Ausgabe kehrte Turrepitz

wieder an seinen Platz auf dem Turm zurück und die Organisatoren sind sich sicher, dass er auch nächstes Jahr anwesend sein wird. Turrepitz, dankt seiner Schöpferin, der Design Grafikerin Daniela Tulai-Depner und dem Sponsor Geo Fun, die den „Abstieg vom Turm“ und die Bekleidung ermöglichten.



Musikalische Überraschung im großen Stil

Die auftretenden Künstler – JazzyBIT, Walter Ghicolescu, Mircea Baniciu, Amalia Gaiță und Proconsul sorgten für die gute Stimmung des Festes. Eine andere Überraschung erfolgte, als der Sänger Walter Ghicolescu den Organisatoren des Festes die Mediascher *Weinhymne* schenkte. Der Text von Teodor Morar und die Melodie des Walter Ghicolescu griff sofort beim Publikum und entwickelte sich sehr schnell zu einem Ohrwurm, der noch lange nach der Veranstaltung gesummt wurde. Als ein Zeichen des Dankes, tanzte Turrepitz zu der Melodie der Mediascher Weinhymne auch mit einer der Organisatorinnen der Veranstaltung.

Persönlichkeiten aus der Welt des Weins und der Gastronomie gaben dem Fest einen besonderen Glanz und Stellenwert. Ehrengäste, wie Cosmin Tudoran, in Rumänien bekannt als „Profu de Vin“ und Jurore der Sendung *Masterchef*, den beiden Chefs Radu Zarnescu und Marius Raffa, weltweit Gewinner von zahlreichen internationalen Wettbewerben, sowie das Team "Master of Flames", entzückten sowohl den Gaumen, als auch das Auge. Auch die Anwesenheit des österreichischen Barons Jakob von Kripp und seiner Frau Ileana, Besitzer des historischen Weingutes Stirbey, fügte dem Weinfest eine noble Note hinzu. Desweiteren konnten die Anwesenden verschiedene Weinsorten von insgesamt zwanzig Weinanbietern verkosten.



Kulturelle Veranstaltungen

Die von Herrn Vasile Popescu organisierte Ausstellung von Gemälden in der Cirus-Galerie widmete sich auch dem Thema Wein, Weinreben und Weintrauben. Eine Briefmarke wurde von Herrn Liviu Pintican mit Leidenschaft auf diesem Gebiet hergestellt und von der rumänischen Post am 20. September bei dem Postamt-Nr. 1 aus Mediasch verwendet. Kurze Sketche wurden von der Theatergruppe "Noi și atât" dargeboten und nicht zuletzt fand die Krönung der diesjährigen Weinkönigin statt.

Ehrenamtliche Helfer – die Helden im Hintergrund

Sie waren dort, wo sie gebraucht wurden, lange bevor das Weinfest das Zentrum der Stadt besetzte. Sie ergriffen die Initiative, als es keine Zeit für lange Entscheidungsdiskussionen gab, lächelten ihre Müdigkeit runter und reagierten freundlich auf jede Anfrage. Sie verzichteten auf ihre Wochenendfreizeit, um Tische und Stühle zu rücken, oder mit Besen und Schaufeln für Sauberkeit sorgten. Es sind die jungen Leute, aus dem Schatten, aber ohne die es nicht so reibungs- und problemlos abgelaufen wäre. Die Organisatoren, danken hiermit auch dem Deutschen Demokratischen Forum für die Unterstützung und allen anderen, die nicht namentlich erwähnt wurden, aber genauso wichtig für den Erfolg dieser Veranstaltung waren. Der Gastgeber der diesjährigen Ausgabe des Weinfestes Mediasch 2019 verabschiedet sich, hofft auf eine dritte Ausgabe der Veranstaltung und spricht jetzt schon seine Einladung aus.

Edith Depner



Mediasch im Dezember 1989

Erinnerungen von Horst Bartesch

Amtsleiter der evangelischen Kirchengemeinde Mediasch bis 1991

Die Ereignisse in Polen, Ungarn und der DDR heizten die Stimmung im Lande auf. Jeder hoffte sehnsüchtig, dass der Funke der Umwälzungen auch auf Rumänien überspringen würde. Entgegen dieser Stimmung erlebten wir ohnmächtig, wie Ceausescu im November 1989 abermals gewählt wurde. Man munkelte von den Unruhen in Temeschburg, abends zog sich jeder in seine eigenen vier Wände zurück, hinter Schloss und Riegel, und versuchte über westliche Rundfunksender mehr zu erfahren.

Die Unruhen hatten sich inzwischen bis Hermannstadt ausgebreitet. Am 21. Dezember 1989 kam es dort auf dem Großen Ring zu Schießereien, nachdem die Bevölkerung einen Polizeiwagen angezündet hatte. Am Vormittag des 22. Dezembers 1989 erschienen im Pfarramt zwei junge Männer und wollten mit mir sprechen. Sie seien vom Revolutionskomitee des „Relee“-Betriebs. Um 10 Uhr würden aus allen größeren Betrieben der Stadt Demonstrationzüge in Richtung Rathaus starten. Zur „Aufheizung“ der Stimmung sollten alle Glocken der Stadtkirchen läuten. Stadtpfarrer Dr. Plajer befand sich im Ausland. Zum Glück war Kurator Karl Römer gerade im Amt. Ich sagte ihm Bescheid. Wie sollten wir uns richtig verhalten? Platze das Ganze, ging es uns an den Kragen, verhielten wir uns passiv, misstimmten wir die eventuellen „Sieger“! Konnte man diesen beiden Männern überhaupt trauen? Waren es vielleicht Securisten, die uns auf die Probe stellten? Wir entschlossen uns zu der Kompromisslösung, als Minderheitenkirche erst in Aktion zu treten, wenn die in der Stadt dominierende orthodoxe Kirche den Anfang machen würde. Und es ging los, kurz nach 10 Uhr! Tausende von Demonstranten kamen aus der Richtung der Betriebe „Relee“ und „Automecanica“, vereinigten sich und zogen zu der Geschirrfabrik ERO. Dort hatte die Betriebsleitung die Tore geschlossen und den Arbeitern vergeblich verboten auf die Straße zu gehen. Der Stein war ins Rollen geraten. Der Demonstrationzug zog am Gemüsemarkt vorbei Richtung Rathaus. Wir waren auf den höchsten Kirchturm gestiegen und konnten alles ganz genau beobachten. Die Glocken aller Kirchen der Stadt begleiteten dieses außergewöhnliche Ereignis.

Meine beiden Söhne, damals 14 und 10 Jahre alt, hatte die Neugier auch hinaus getrieben. Ich war besorgt und ging auf die Straße und traf auf den gewaltigen Demonstrationzug am Gemüsemarkt. Tausende Neugierige säumten die Straßen und klatschten Beifall. Von der Menschenmasse mitgenommen näherten wir uns dem Rathaus. Es war inzwischen 11:30 Uhr geworden. Etliche hatten Taschenradios. In Bukarest war der Teufel los. Soeben wurde mitgeteilt, General Milea habe Selbstmord begangen. In Wirklichkeit wurde er erschossen, da er nicht energisch genug gegen die Demonstranten vorgegangen war. Ein kleinerer Demonstrationzug zog an der Polizei vorbei. Noch getraute sich niemand, die Polizei anzugreifen. Auf dem Rathausplatz hatten sich inzwischen ca. 10.000 Leute versammelt. Das Rathaus war von Soldaten aus der Fliegerschule abgeriegelt. Die Leute riefen Losungen und schwenkten Fahnen. Die Soldaten verhielten sich ganz ruhig.



Es war das große Glück für Mediasch, dass keine „Securisten“ da waren um die Soldaten unter Druck zu setzen und zu schießen. Es war inzwischen 12:30 Uhr geworden. Die Spannung war auf dem absoluten Höhepunkt. Eine falsche oder unkontrollierte Geste hätte Unvorstellbares auslösen können, wie das in anderen Städten passiert ist. Noch nie in meinem Leben habe ich so miterlebt, was Massenpsychose bedeutet.



Die Delegation der Evangelischen Kirche auf den Weg zum Treffen in der Traube

80% der Beteiligten waren junge Leute zwischen 20-30 Jahren. Es war inzwischen 12:45 Uhr geworden. Und die Lage war explosiv. Wie sollte das weitergehen? Aus der Gräfengasse kam die erlösende Nachricht. Bewohner hatten die Fernsehensendung aus Bukarest verfolgt und riefen nun lautstark, Ceaușescu sei geflüchtet und das Fernsehgebäude in Bukarest sei von Demonstranten besetzt worden! Nun war das Eis gebrochen und die Bombe entschärft. Noch nie habe ich eine solche Menschenmasse in Ekstase erlebt! Wildfremde Leute lagen sich in den Armen! Diese Augenblicke werden für mich unvergesslich bleiben! Sie gehören zu den ganz wichtigen Ereignissen in meinem Leben!

Auf Kommando zogen sich die Soldaten in die Kaserne zurück. Die Masse stürmte das Parteigebäude. Bilder und Bücher von Ceaușescu flogen vom Balkon. Der Parteichef Chirilă war längst geflüchtet. Das Polizeigebäude wurde besetzt. Die Polizisten sollten über Dachböden ins benachbarte Restaurant „Păltiniș“ geflüchtet sein. Auf dem großen Marktplatz brannten die Bücher von Ceaușescu, aus der nahe gelegenen Buchhandlung, vor dem „Stephan Ludwig Roth“ Gymnasium zündeten Schüler die Ceaușescu-Bilder an. Das Gebäude der Securitate war gestürmt worden. Überall wurden vor Freude Fahnen gehisst. Der Fernseher übertrug ständig Bilder von dem dramatischen Ereignis in Bukarest. Um 14:30 Uhr sollte der große Weihnachtsbaum in der Kirche geschmückt werden. Den Frauen sei Dank, die die notwendige Geduld dafür aufwiesen, denn die Männer verfolgten das Geschehen in Bukarest am Fernseher.



Die Soldaten aus der Fliegerschule hatten das Polizeigebäude besetzt. Die Leute brachten ihnen in den folgenden Tagen Essen und Tee. Leider kam es auch zu Plünderungen und Einbrüchen, meistens durch Zigeuner. Polizei gab es keine mehr und die Armee bewachte die wichtigsten Institutionen und Betriebe der Stadt. Alle Institutionen wurden aufgerufen, Selbstschutzgruppen zu bilden. Auch wurde viel vor „Terroristen“ gewarnt, die es gegeben haben soll, über deren Verbleib man aber nachher nichts mehr gehört hat.

Mit Angestellten und Presbytern richteten wir in der Kirchenburg einen Wachdienst ein. Die Christbescherung der Kinder und der Abendgottesdienst am Heiligen Abend fanden bei versperrten Türen statt. Auch das Gittertor unter dem Glockenturm war verschlossen. Wir fühlten uns alle unsicher. Es dauerte noch Tage und Wochen, bis die öffentliche Ordnung durch Soldaten irgendwie gesichert werden konnte. Abends waren die Straßen menschenleer. Es wurden Straßenstreifen aus Soldaten und Zivilisten aufgestellt.

Die neuen Vertreter der lokalen Führung waren sich vernünftigerweise bewusst, welch großen Einfluss die orthodoxe, katholische, reformierte und evangelische Kirche, besonders in diesen schweren Tagen, auf ihre Gemeindeglieder hatte. Am 24. Dezember mittags wurde auf dem Rathausplatz ein ökumenisches Treffen aller Konfessionen der Stadt organisiert. Und als, nach mehreren Ansprachen, jeder Anwesende „Stille Nacht“ in seiner Muttersprache sang und Pfarrer Ehrlich vom Balkon des Rathauses die Anwesenden in deutscher Sprache segnete, waren alle tief gerührt. Niemand hätte damals daran gedacht, dass es nach genau 3 Monaten zwischen Rumänen und Ungarn in anderen Landesteilen zu blutigen Kämpfen kommen sollte.

Am 6. Februar 1990 traf am Pfarrhof der erste Hilfsgütertransport aus dem Ausland - der ehemaligen DDR ein. Bis April-Mai erreichten die Hilfstransporte ihren Höhepunkt. Wir erbaten Nachts Schutz durch Soldaten, da bei der allgemeinen Lebensmittelkrise diese Güter sehr begehrt waren. Ich hatte auch drei Nächte Wachdienst. Es wurden nun durch das evangelische Pfarramt vorbildliche Hilfsaktionen für die Gemeindeglieder gestartet. Zuerst wurden Alte, Kranke und Kinderreiche unterstützt und als das Volumen der Hilfsgüter dieses erlaubte, straßenweise alle Gemeindeglieder. Das Pfarramt war in jener schweren Zeit wirklich der Mittelpunkt der evangelischen Gemeinde. Der Gottesdienstbesuch hatte sich auffallend verbessert.

In einem kircheneigenen Gebäude in der Steingasse Nr. 11 wurde das neugegründete Demokratische Forum der Deutschen in Mediasch eingerichtet. Vorsitzender wurde unser Gymnasialgeschichtslehrer Ingmar Brandsch, der später auch ins Parlament gewählt wurde.

Das neue Passgesetz ermöglichte es Tausenden von Deutschen, für einige nach über 20jähriger Wartezeit, auszuwandern. Die Deutsche Botschaft verlangte von jedem den Nachweis seines Deutschtums und das Pfarramt wurde deswegen mit Anträgen bestürmt. Man stellte zwei Hilfskräfte ein.

Inzwischen ist die auf ihrem Höhepunkt ca. 11.000 Seelen zählende deutsche Gemeinde auf 1200 geschrumpft und die Tendenz ist weiterhin fallend (Stand 2018: knapp 800). Wie wird die Zukunft aussehen?...

(Anm. Familie Bartesch ist 1991 nach Deutschland ausgewandert)



Mediascher Orgelsommer 2019

Für den Orgelsommer 2019 wurden schon Ende des letzten Jahres etwas mehr als 20 Konzerte geplant, nun werden in unserer Margarethenkirche am Ende dieses Jahres insgesamt 34 Konzerte stattgefunden haben. Davon fanden 9 Konzerte außerhalb der gewohnten Orgelsommer-Monate statt (das sind Mai-September) und zwar in den Monaten März-April und Oktober-Dezember.



Neben den traditionellen Orgelkonzerten gab es mehrere Chorauftritte, aber auch wunderschöne instrumentale Musik! Unsere Kantorin Edith Toth verantwortet die Organisation aller Konzerte, die in Absprache mit dem Presbyterium und dem Stadtpfarramt geschieht. Pfr. Gerhard Servatius-Depner hält die Verbindung zum „Martin-Luther“-Bund in Erlangen, der seit einigen Jahren die Konzerte mitfinanziert hat.

Ebenso halten wir seit zwei Jahren die Verbindung mit dem „Haus des Deutschen Ostens“ in München, welches das große Weihnachtsmusical für Kinder Mitte Dezember maßgeblich finanziert hat. Edith Toth schrieb in einem Bericht voriges Jahr: *„Es ist ein sehr schönes Leben, wenn Musik das Leben erfüllt und ausfüllt. Wenn man mit Menschen zusammenkommt, deren Leben auch davon bestimmt wird.“* Es treten im Rahmen des Mediascher Orgelsommers ganz unterschiedliche Menschen auf, wunderbare Musiker verschiedenen Alters, und jedes Konzert ist ein Genuss! Im Dezember finden eher „houseigene“ Konzerte statt: das Adventssingen im Forum, das Kindermusical, das Krippenspiel, das Ökumenische Konzert – heuer zum 20. Mal! – und das Konzert der Mediascher evangelischen Chöre (Kirchenchor, Männerorchester und Kinderchor).

Jedes Konzert bietet darüber hinaus die Möglichkeit, Freundschaften neu zu schließen oder sie zu pflegen. Außer den Freundschaften, die über die Musik entstehen, hat der Orgelsommer einen hohen kulturellen Stellenwert in unserer Stadt und deren Umkreis. In Mediasch selber gibt es einen Kern von Musikliebhabern, der regelmäßig unsere Konzerte besucht. Dazu kommen auch etliche aus der Umgebung von Mediasch und natürlich die vielen Touristen aus aller Welt, die uns besuchen. Wir sind froh und dankbar, dass wir finanziell unterstützt werden! Mehr als die Hälfte der Kosten, die in diesem Jahr immerhin rund 5500 Euro betragen haben, werden finanziert, und zwar vom Martin-Luther-Bund und vom Bürgermeisteramt Mediasch. Der Restbetrag von rund 45% der Kosten trägt die Kirchengemeinde Mediasch. Es gibt Überlegungen, falls die Kosten und auch die Konzertzahl weiter steigen, bei den Konzerten einen Eintrittspreis einzuführen, um die Kosten zu tragen. Jedenfalls sind wir dankbar für jede Unterstützung und wollen mit Vorfreude auch auf den Orgelsommer 2020 hinarbeiten, planen und dazu herzlich einladen! So seid also alle herzlich willkommen in der Margarethenkirche!



Heimat - Wurzeln und Flügel



Donnerstag am späten Nachmittag. Nachdem wir im Hotel in Hermannstadt eingekcheckt haben, fahren wir nach Frauendorf, wo, vom 2. zum 4. August 2019, das zweite Frauendorfer Heimattreffen stattfindet. Die ganze Woche davor haben Mitglieder des Vorstandes der Heimatortsgemeinschaft und viele Freiwillige die Kirchenburg und den Friedhof in Schuss gebracht. Nun ist die Zeit zum Feiern gekommen.

Man trifft sich im Burghof zu Gesprächen und Begegnung, genießt ein Glas einheimischen Wein und tauscht Erinnerungen aus. Veränderungen werden deutlich. Mittlerweile hat die Zeit gewirkt. Sie hat uns, junge Menschen von damals, reifen lassen. Alles oder fast alles ist anders geworden. Die Auswanderung ist allgegenwärtig. Mit den Erinnerungen an vergangene Zeiten versammeln sich Frauen und Männer um zwei Lieder für den Gottesdienst vorzubereiten und einzustudieren.

Spät am Abend verabschieden wir uns und fahren zurück nach Hermannstadt. Der Freitag ist Fest- und Feiertag. Am Morgen treffen wir uns auf dem Friedhof. Ort der Ruhe, steht über dem Eingang. Und im Gegensatz zu den Friedhöfen in der neuen Heimat (wo die Gräber i.d.R. nach 25 Jahren aufgehoben werden) dauert hier die Ewigkeit tatsächlich „ewig“. Die Grabsteine und Seelen der Verwandten und Angehörigen heißen uns willkommen. Wir erinnern uns an das Zusammensein mit ihnen, gedenken der gemeinsamen Zeit mit den brennenden Kerzen auf den Gräbern und vertrauen die lieben Verstorbenen, beim Klang der vertrauten Blasmusikklänge, Gottes ewigem Frieden an. Danach gehen wir in die Kirche zum Festgottesdienst, der unter dem Motto steht: „Heimat - Wurzeln und Flügel“, ausgehend von einem Abschnitt aus dem Buch des Propheten Jeremia, Kap. 29: „Mein Plan mit euch steht fest: Ich will euer Glück und nicht euer Unglück. Ich will euch Zukunft geben und Hoffnung.“

Viele der Anwesenden haben die Tracht hervorgeholt. Der sich neu zusammengesetzte gemischte Chor singt die beiden Lieder „So groß bist du“ und „So nimm denn meine Hände“ und gibt damit dem Gottesdienst eine feierliche Note. Die Predigt beleuchtet den Gedanken „Heimat“ aus verschiedensten Perspektiven. Einerseits selbstverständlich als Begriff, der die Tränen in die Augen drückt und das Herz schneller schlagen lässt; Heimat als Ort wo man geboren, aufgewachsen, und einen Teil seines Lebens verbracht hat; Heimat als ein Ineinandergreifen von Gedanken, Bildern, Erfahrungen, Geschichten und Beziehungen.



Andererseits ist Heimat aber mittlerweile auch das, was uns in vielen Jahren vertraut und darum lieb und teuer geworden ist. Wir fühlen uns dort zu Hause, wo wir uns auskennen, wo wir aufgehoben und zugehörig sind. Und das ist mittlerweile für die meisten Gottesdienstteilnehmerinnen und -teilnehmer ein Leben in zwei Welten, also ganz bewusst auch da wo Neu-Aufbrüche und Neu-Anfänge ganz besonders notwendig und wichtig sind. „Ich will euer Glück und nicht euer Unglück.

Ich will euch Zukunft geben und Hoffnung“ heißt dann dementsprechend auch wegzukommen von dem traditionellen geografischen Begriff. Lasst euer erstes Heimweh hinter euch, so die Botschaft der Festpredigt. Lebt nicht nur in der Erinnerung an gute Zeiten in der Vergangenheit. Lebt eure zweite Heimat in der Gegenwart. Bleibt in der ersten Heimat verwurzelt und gebt der zweiten Heimat Flügel. Im Burghof findet nach dem Gottesdienst die Festveranstaltung mit Aufmarsch, Volkstanz und Grußworten statt. Geschlossen marschieren danach alle Anwesenden in den Gemeindesaal wo der zweite, gemütliche Teil beginnt. Den Nachmittag hindurch begleitet die Blaskapelle den Anlass und am Abend spielen die „Schlagerbengel“ zum Tanz auf.

Selbstverständlich ergänzen auch die weiteren Begegnungen das zweite Frauendorfer Heimattreffen. Man trifft sich am Samstagnachmittag. Leider muss wetterbedingt auf das Grillen am Weissbach verzichtet werden. Also trifft man sich zum kalten Buffet im Gemeindesaal.



Der Sonntag bietet mit zwei Veranstaltungen einen weiteren Schwerpunkt an. Zum einen wird wiederum Gottesdienst gefeiert, diesmal unter dem Motto: „Loslassen und Aufbrechen - mit Gott als Rückhalt“. Und zum anderen findet am Abend der traditionelle Ball im Gemeindesaal statt.

Nun sitze ich daheim vor dem Computer und betrachte die Bilder auf den erhaltenen DVD's, denke an Menschen, mit denen man gerne zusammen war, an jene, die man rund 40 Jahre nicht mehr gesehen hat, an diejenigen, die man jetzt erst kennen gelernt hat und denke auch daran, dass Gott auf diese Begegnungen seinen Segen gelegt hat.

Pfr. Michael Schoger
(Oberbösgen, Schweiz)



Ein herzliches Aufeinander-Treffen

Anfang August fand in Frauendorf das zweite Treffen in unserem ehemaligen Heimatdorf statt. Der Vorstand der HOG hatte in einer gemeinsamen Sitzung im Herbst 2018 diesen Termin vereinbart. Danach haben die Absprachen und Vorbereitungen begonnen. Die beiden Hauptverantwortlichen HOG-Vorsitzende Adelheid Hann und stellvertretender Vorsitzender Arthur Stamp hatten die meisten Aufgaben übernommen: sowohl in der Vorarbeit, als auch kurz vor dem Treffen in Frauendorf.



Vor Ort waren dann noch Vorstandsmitglieder mit ihren Familien in die Vorbereitungen eingebunden: im Saal, auf dem Burghof, in der Kirche oder auf dem Friedhof. Es wurde geputzt, Tische geschleppt und viele Einkäufe erledigt. Die Birken für den Schmuck wurden bei strömendem Regen aus dem Wald geholt. Der Chor und die Tänzer trafen sich bereits 2 Tage vorher zum Üben auf dem Burghof. Danke auf diesem Wege allen, die mitgeholfen und mitgemacht haben!

Am Freitag, dem 2. August startete das Treffen mit einer Andacht auf dem Friedhof. Diese wurde von Pfarrer Michael Schoger, der ebenfalls aus Frauendorf stammt, gehalten. Es waren ein paar sehr bewegende Momente, weil viele Erinnerungen von früher geweckt wurden. Begleitet wurde die Andacht von der Blaskapelle „Reussner Echo“. Im Anschluss gingen alle gemeinsam zum Gottesdienst in die Kirche. Die zahlreichen Trachtenträger nahmen in den vorderen Reihen Platz. Es war ein schönes Bild! Frau Pfarrerin Hildegard Servatius-Depner hatte sich viele Gedanken um die Gestaltung des Gottesdienstes gemacht. Nach dem Gottesdienst wurde auf dem Burghof getanzt, Bürgermeister Grecu sprach ein Grußwort und begrüßte alle Gäste sehr herzlich in Frauendorf.



Im Anschluss gingen alle gemeinsam in den festlich geschmückten Saal, wo alle Gäste mit Hanklich, Striezel und Schnaps empfangen wurden. Man hatte sich sehr viel zu erzählen und die Zeit verging wie im Flug. Es waren knapp 150 Personen angemeldet und der Saal war somit gut gefüllt. Zum Mittagstisch spielte die Blaskapelle „Reussner Echo“ noch ein paar Stücke. Später wurde zu der Musik von den „Schlager-Bengeln“ bis in die frühen Morgenstunden getanzt.

Aber was wäre ein Frauendorfer Treffen ohne ganz viel Gesang? Wie früher standen immer wieder viele Personen auf der Tanzfläche und haben zahlreiche Lieder gesungen. Es war schöner, als jeder Chor und hat vielen ein paar Tränen in die Augen getrieben. Wer von dem Treffen noch nicht genug hatte, konnte am Tag danach erneut in dem Saal „Reste Essen“ und natürlich wieder singen und miteinander erzählen. Den Abschluss eines gelungenen Treffens bildete für viele der Gottesdienst am Sonntag. Dieser wurde von Michael Schoger gehalten.

Danke, dass er sich aus der Schweiz auf den Weg nach Frauendorf gemacht hat, um bei dem Treffen dabei zu sein!



Abends fand dann ein Ball erneut mit den Schlager-Bengeln statt. Es waren diesmal auch aus den umliegenden Dörfern einige Landsleute angereist. Natürlich wurde wieder bis in die Morgenstunden getanzt.

Danke schließlich allen, die mitgeholfen haben dieses Treffen wieder zu etwas ganz Besonderem zu machen. Nur mit ganz viel ehrenamtlicher Arbeit war es möglich das Ganze auf die Beine zu stellen. Es war emotional, interessant, wunderbar, lustig, musikalisch und es war in „unserem Frauendorf“.

Ingwelde Juchum



Wir zieh'n zum Schlattner Tor hinein!

Um es gleich vorwegzunehmen: das 1. Schlattner Treffen in Schlatt, am 3. August 2019, war ein Riesenerfolg! Mit 105 angemeldeten Personen war die Anzahl der Teilnehmenden mehr als beachtlich. Auch, dass sich viele Familien in das Dorf ihrer Eltern und Großeltern aufgemacht hatten, ist ein Zeichen großen Zpruchs. 35 Jahre seit Gründung der HOG, war dieses Heimattreffen von vielen An-



wesenden von Herzen herbeigesehnt worden. Auftakt war der Gottesdienst, morgens um 10 Uhr, in dem altehrwürdigen Schlattner Kirchlein, den Pfarrerin Hildegard Servatius-Depner vom Mediascher Kirchenbezirk hielt.

Das über 500 Jahre alte Kirchengebäude war bis auf den letzten Platz gefüllt. In den vorderen Reihen saßen die meisten jungen Trachtenträgerinnen und -träger. Viele einheimische Rumäninnen und Rumänen waren ebenfalls gekommen – darunter auch Bürgermeister Stefan Sulumberchean aus Bür-

gisch mit seiner Gattin Jenny. Fehlender Strom und der wolkenverhangene Himmel machten den Einsatz etlicher Kerzen erforderlich und so erstrahlte der Kirchenraum in besonders heimeligem Kerzenlicht.

Pfarrerin Servatius-Depner berührte mit ihrer warmherzigen Begrüßung und auch mit ihrer emotionalen Predigt zum Thema „Heimat“. Dass es – trotz der vom Marderfraß zerstörten Orgel – überhaupt eine musikalische Begleitung geben konnte, war Pfarrer Gerhard Servatius-Depner zu verdanken. Er begleitete gekonnt nach altem Brauch den Gottesdienst am tragbaren und sogar Akku-betriebenen E-Piano. Das (gemeinsame) Heilige Abendmahl stellte für viele Anwesende einen besonderen Höhepunkt dar. Nach dem Gottesdienst trug Sarah Alpert ein bewegendes Gedicht über Schlatt und die von Generation zu Generation weitergegebene Liebe zu diesem wunderbaren Dörflein vor. Anschließend hielt die HOG-Vorsitzende Moni Schneider-Mild ihre Rede, in der sie die gemeinschaftliche Verantwortung für den Erhalt des siebenbürgisch-sächsischen Kulturerbes sowie die besondere Bedeutung der Gemeinschaft in den Fokus rückte.

„Was, wenn es auch in 50 Jahren noch Menschen gibt, die sich für dieses Kirchlein und den Friedhof interessieren? Dann ist es heute unsere aller Aufgabe, diese Kirche und diesen Friedhof zu erhalten!“ appellierte sie an die Anwesenden.



„Gemeinsam können wir Berge versetzen!“ beschwor sie die Schlattnerinnen und Schlattner und weiter: „Unsere Gemeinschaft stärkt uns und sie macht uns glücklich!“ Da es nach dem Gottesdienst stark regnete, gab es zur Begrüßung Striezel und Schnaps nicht wie geplant vor der Kirche, sondern im einladend dekorierten Gemeindesaal. Es wurde umarmt und zugeprostet – die Wiedersehensfreude war einfach überwältigend!

Moni Schneider-Mild begrüßte nun auch alle Gäste im Festsaal und bedankte sich herzlich bei dem Organisationssteam (Familien Alpert, Gottschling, Kloos und Schenker), das sich sowohl um das leibliche Wohl aller, als auch um die musikalische Unterhaltung gekümmert hatte. Danach übergab sie das Wort an den stellvertretenden Vorsitzenden Werner Gottschling, der sich seinerseits bedankte. So gab es jeweils einen schönen Blumenstrauß für Pfarrerin Hildegard Servatius-Depner, für Jenny Sulumberchean sowie für die Kirchenbesorgerin Elisabeta. Auch die HOG-Vorsitzende Moni Schneider-Mild erhielt als Dank für ihren persönlichen Einsatz einen Blumenstrauß. „Ohne ihr Engagement wäre dieses 1. Schlattner Treffen in Schlatt wohl nicht zustande gekommen“, so Werner Gottschling. Bürgermeister Sulumberchean sprach ebenfalls ein Grußwort und auch er hob den Gemeinschaftsgedanken hervor. „Gemeinsam können wir vieles schaffen!“ betonte er.

Nun war der Hunger groß und Trachtenträgerinnen und -träger brachten traditionsgemäß die Suppenschüsseln auf die Tische. Dem Mittagessen folgte auch bald das Kaffeetrinken. Erfreulicherweise schaute am Nachmittag der Landeskirchenkurator Friedrich Philippi aus Hermannstadt bei diesem Heimattreffen vorbei. Er hat es sich unter anderem zur Aufgabe gemacht, sich immer mal wieder nach dem Wohlergehen der landesweiten Kuratorinnen und Kuratoren zu erkundigen und ist folglich in den vergangenen Jahren auch einige Male in Schlatt zu Besuch gewesen. Nach dem Kaffeetrinken eröffnete die Alleinunterhalterin „Rodica“ die Tanzfläche – von deutschen Schlagern über rumänische Volksmusik bis hin zu Popmusik – alle Gäste kamen auf ihre Kosten. Nach dem ausgiebigen Abendessen, folgte das Offene Singen: im großen Kreis wurden die althergebrachten Lieder leidenschaftlich und lautstark von Jung und Alt zum Besten gegeben.

Die Stimmung war phantastisch und es wurde bis zum Schluss ausgelassen getanzt. Insbesondere die jüngere Generation zeigte sich überglücklich über dieses bisher einmalige Fest. Und so hoffen viele, dass der Wunsch der Vorsitzenden in Erfüllung geht: „Mögen wir noch vielfach gemeinsam hier in Schlatt wirken, arbeiten und Feste feiern! Mögen wir noch unzählige Schlattner Treffen hier in unserem geliebten Schlatt haben!“



Moni Schneider-Mild
(Lehrte und Mediasch)



Begegnungen in Kirtsch und Abtsdorf



Die HOG-Kirtsch hat schon Monate im Voraus für das Wochenende 2.-4. August 2019 das 1. Heimattreffen in **Kirtsch** organisiert. Im Programm stand unter anderem ein Arbeitseinsatz auf dem Friedhof, aber auch Hanklich, Strizel und Brot backen. Am Samstag wurde der Gottesdienst mit Heiligen Abendmahl in der restaurierten und im September 2017 wieder eingeweihten Kirche stattgefunden. Pfarrer Gerhard Servatius-Depner hat die Predigt gehalten. Mit dabei waren der HOG-Vorsitzende Christian Alischer aus Braunfels (Deutschland), der Bürgermeister aus Durles Ioan Lupu (gebürtiger Kirtscher) und nicht zuletzt Frau Dana Crişan, die gute Seele der Kirchenburg. Über Frau Crişan, die die Kirche und auch die Kirchenburg mit viel Herzblut pflegt und den Besuchern vorstellt, wurde auch in

der Allgemeinen Deutschen Zeitung im Sommer 2018 berichtet (s. Bild!)

Nach dem Gottesdienst wurde draußen der Toten gedacht, wobei eine Gedenktafel vor dem Seiteneingang enthüllt wurde. Danach wurden Kaffee und Kuchen im Inneren der Ringmauer bedient. Am Abend gab es ein festliches Abendessen und alle genossen das gemütliche Beisammensein, mit Bekannten aus früheren Jahren, im Gemeindesaal.



Während des Abendmahls im Gottesdienst



Christian Alischer (l.) und Pfr. Gerhard Servatius-Depner

Am Sonntag ging es weiter mit einer Rundfahrt durch die Kirtscher Gemarkung und schließlich fand am Abend das gemütliche Ausklingen auf der „Forreschwiss“ statt.

Dankbar sind wir allen Organisatoren des Festes, das sich hoffentlich so wie in anderen Orten zu einer willkommenen Tradition entwickeln wird.



Eine Woche später fand in **Abtsdorf** am 10. August 2019 zum zweiten Mal schon ein sehr beeindruckendes Fest statt. Auf Wunsch der HOG-Abtsdorf wurde in der Kirche, die von weitem auf dem Hügel sichtbar ist, Gottesdienst mit Heiligem Abendmahl gefeiert. Es war kein großes Fest, wie es in anderen Gemeinden gefeiert wurde, aber eine sehr herzliche Begegnung und eine begrüßenswerte Initiative.



Beim Gottesdienst in der Abtsdorfer Kirche





Die Kirche, die viele Jahre lang nicht mehr benutzt wurde, hat, so wie 2018, wieder gestrahlt. Dafür haben viel Helfer, wie die Fotos zeigen, emsig mitgeholfen, sowohl im Außenbereich, als auch in der Kirche. Ihnen allen sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt! Im Anschluss an den Gottesdienst hat im Hof der Kirchenburg ein leckeres Mittagessen stattgefunden und es gab weiter die gute Gelegenheit, sich noch ein wenig bei Musik und guter Laune zu unterhalten.



Pfarrer Gerhard Servatius-Depner



Interessante Begegnungen



Kirchenführer in Mediasch 2019

Wir können heute schon sagen, dass das Jahr 2019 ein erfolgreiches Jahr war, was die Anzahl der Besucher unserer Margarethenkirche anbelangt. Für mich war es aber, als zeitweiliger Führer durch die Kirche, auch mit interessanten Begegnungen verbunden. Ergreifend sind immer die Begegnungen mit ehemaligen Bewohnern unserer Stadt.

Zwei Begegnungen sind mir besonders in Erinnerung geblieben. So kamen eines Tages zwei Ehepaare in die Kirche. Ein Paar sprach Deutsch. Sie waren aus Wien. Das andere Paar, war etwas exotisch aussehend, hingegen mit starkem Akzent. Sie kamen aus Brasilien. Der Brasilianer zeigte mir dann aber seine Geburtsurkunde: er war in Mediasch geboren! Ein ungewöhnlicher Lebenslauf! Geboren 1939 in unserer Heimatstadt, als Sohn eines Direktors der ehemaligen IRTI (der Textilfabrik), floh er mit seinen Eltern, Juden, aus Europa nach Brasilien, schon im Jahr 1941. Nun war er im hohen Alter wieder gekommen und hatte den Wunsch geäußert, die Margarethenkirche und die Synagoge zu besichtigen.

Die zweite besondere Begegnung war die mit einer alten Dame aus Kanada, deren Vater aus Pruden stammte und die nun zum ersten Mal die Heimat ihres Vaters besichtigte. Viele alte Freunde, Verwandte und Bekannte kommen dazu. Alte Erinnerungen werden ausgetauscht und es herrscht meistens große Freude.



Presbyter Lutz Connert



Berlin in Mediasch

21.07.2019, 07:47 Uhr, Flughafen Berlin: Laut schallt das Lied „Viel Glück und viel Segen“ durch die Eingangshalle des Terminals A begleitet vom hellen Leuchten zweier Wunderkerzen auf einem Geburtstagstörtchen - Jakob hat Geburtstag. Das war der Beginn einer eindrucksvollen Reise nach Mediasch (Siebenbürgen, Rumänien) zu unserer Partnergemeinde.

Nach einem kurzen Aufenthalt bei der Security, weil fälschlicherweise Spuren von Sprengstoff im Handgepäck eines mitreisenden Jugendlichen festgestellt wurden (was wahrscheinlich von den Wunderkerzen kam...), sind wir ohne weitere Störungen in Hermannstadt gelandet. Dort wurden wir gleich herzlichst von Gerhard Servatius-Depner, Pfarrer in Mediasch, willkommen geheißen und bekamen gleich eine Stadtführung. Wir (Nils, Andrea, Sigrun, Leonardo, Leonie, Jakob, Pirmin und Ronja) verbrachten die nächsten beiden Tage damit,



Mediasch und damit die Margarethenkirche, die Pfarrfamilie (Gerhard und Hildegard mit Jonathan, Katharina und Julius) und die Jugendlichen (Sibylle, Kilian, Martina, Alexandra und ihre Cousine Sarah), auch Pfarrer Wolfgang Arvay kennen zu lernen (der mit uns gewandert ist) und nicht zuletzt das Altenheim in Hetzeldorf zu besuchen. Am Mittwoch sind wir zu einer zweitägigen Wanderung auf den Suru Gipfel (2283 m) aufgebrochen. Übernachtet haben wir

in der Suru Hütte auf 1450 m. Am Freitag war Kirchenburgentag! Wir waren in BIRTHÄLM, MESCHEN und SCHÄßBURG. In jedem dieser drei Orte steht eine gut erhaltene Kirchenburg. Zufällig war am Tag unseres Besuchs die Eröffnung eines Mittelalterfestivals in Schäßburg mit Rittern, Pferden und allem drum und dran. Der Samstag war der Ruhetag. Wir haben Briefe geschrieben, waren im Schwimmbad, haben uns auf dem großen Obst- und Gemüsemarkt umgesehen und haben den letzten Tag in Mediasch genossen. Am Abend mussten wir noch Koffern packen, weil am nächsten Tag Abreise war. Nach einem gelungenen Abschlussgottesdienst gab es noch ein Abschlusssessen mit der Pfarrfamilie. Danach hat uns Gerhard wieder zum Flughafen nach Hermannstadt gebracht.

Es war eine total tolle Zeit. Wir haben sehr viele neue Kontakte geknüpft und wollen diese, ebenso wie die Partnerschaft, unbedingt aufrechterhalten. Wir haben sie sehr genossen und möchten uns hiermit bei allen Beteiligten bedanken.



Jakob, Ronja und Pirmin

Lachen ist ein Geschenk Gottes

Europäischer Bibeldialog in Berlin



(Evangelische Akademie Berlin) 3 Jugendliche aus Siebenbürgen nach Berlin eingeladen, das waren: Helene-Maria Guib (Hermannstadt), Caroline Andronachi (Mediasch) und Sibylle Pelger (Mediasch).

Frau Hahn hat uns am Flughafen erwartet und begleitete uns in das Akademie-Hotel, wo der Bibeldialog stattgefunden hat. Dort haben wir die anderen Teilnehmer aus Polen, Ungarn, Lettland, Ukraine und Deutschland kennen gelernt. Durch die Kennenlernspiele haben wir unsere Ähnlichkeiten und Unterschiede aus unseren Gemeinden herausgefunden. Alle Gemeinden feiern Taufe, Gemeindefeste, Weihnachten, Ostern und Erntedank. Den einzigen Unterschied, den wir feststellen konnten war, dass die Gemeinden aus Polen und der Ukraine sehr wenige Jugendaktivitäten organisieren.

Das Thema des Bibeldialogs war „Lachen in der Kirche“. Wir bemerkten, dass man in Gemeinden nicht lacht, sondern nur in den kleineren Gruppen, außerhalb des Gottesdienstes. Jeden Morgen hatten wir eine Feedback-Runde und danach folgte die Bibelarbeit. Bei der Bibelarbeit waren wir in Gruppen eingeteilt und haben verschiedene Themen behandelt.

An einem Nachmittag hatten wir die Gelegenheit, Berlin zu besichtigen. Wir haben den Berliner Zoo besucht und waren überwältigt von seiner Schönheit und Vielfalt. Da sahen wir zum ersten Mal Pandas, Pinguine und Nashörner. Wir haben uns in Berlin sehr gut gefühlt und hatten die Gelegenheit, neue Freundschaften zu knüpfen, da wir die kulturellen und religiösen Unterschiede der verschiedenen europäischen Länder erkannt haben. In den Kirchen geht es meistens sehr ernst zu. Das muss nicht so sein. Wir können das Geschehen fröhlicher machen – sonntags aber auch an anderen Tagen. Denn Lachen befreit, ist gesund und stärkt.

Und – es ist ein Geschenk Gottes!

Wie steht es mit dem Lachen ... in der Kirche? Ob und wie das geht, stand im Mittelpunkt des Europäischen Bibeldialogs „Humor ist, wenn man trotzdem glaubt“ vom 22. bis 26. August 2019 in Berlin.

SchülerInnen aus verschiedenen Ländern waren dazu eingeladen worden. Als Anfang Juli in Mediasch der Bibeldialog zum Thema „Unser tägliches Brot“ stattgefunden hat (s. den Beitrag auf der nächsten Seite) hat Frau Dr. Tamara Hahn



Helene Maria Guib



Pâinea noastră cea de toate zilele



Acestea au încântat și săturat pe mulți.

Sunt un om credincios. Cu frică de Dumnezeu. În ciuda faptului că nu sunt un religios practicant, un om care să participe la toate slujbele, am avut prilejul să particip cu familia mea la un seminar de dialog biblic. Seminar organizat de Academia Evanghelică din Berlin, cu tema principală: “Pâinea noastră cea de toate zilele” (“Unser täglich Brot”).

În perioada 3-7 iulie 2019, ne-am dus zilnic cu mic cu mare la întâlniri cu o mână de oameni buni, la activități și discuții, de care ne-ar fi părut rău să ne lipsim. Cu bucuria am preluat rolul de brutar. În cuptorul din curtea parohiei evanghelice s-au putut naște 6 pâini.

Ce este „pâinea cea de toate zilele”? Pe de-o parte, este ceea ce mâncăm în fiecare zi. Și există o mulțime de rețete pentru acest aliment de bază: cu cereale sau fără, cu făină neagră sau albă, cu sau fără gluten, de casă, cu cartofi sau fără. Pe lângă aceasta varietate de sortimente, există și o diversitate a formelor și gusturilor – chiflă, baguette, ciabatta cu sau fără măslină și multe altele. Aceasta îmi amintește de diversitatea noastră. Suntem oameni de diferite “gusturi”, aș îndrăzni a zice. Și fiecare este binevenit. Fiecare este căutat în felul său și fiecare își aduce aportul.

Dar și noi, la rândul nostru, avem nevoie de “pâinea cea de toate zilele”. Evident, în chip de metaforă. Sau poate fi o comparație. Din ce trăim zilnic? Ce ne dă forță, sau chiar bucuria zilnică? Există o sumedenie de răspunsuri. Ca exemple, aș numi familia, prietenii. Dar și mesele zilnice sau diverse întâlniri frumoase, neașteptate. Un cântec, ce ne rămâne în minte și în suflet. Multe „pâini” așadar.

Spuneam la început că sunt un om credincios, cu frică de Dumnezeu. Spunând „frică”, exprim faptul că sunt conștient că există un Dumnezeu. Simt că El ne dăruiește destulă putere, sau chiar mai mult decât atât.

Ne bucurăm adeseori de lucruri foarte simple. Îi sunt recunoscător că mi se oferă ocazia de a mă apropia de alți oameni, descoperind în ei și prin ei „pâinea cea de toate zilele”.



Laci Stecz

Berlin und Mediasch unterwegs

Zwischen dem 21.-28. Juli 2019 besuchte uns eine kleine Gruppe (5 Jugendliche und 3 Erwachsene) unserer Partnergemeinde aus Berlin-Prenzlauer Berg, geführt von Pfarrer Nils Huchthausen und Andrea Trautmann. Das Programm dieser Woche war sehr abwechslungsreich: Begegnung mit dem Presbyterium und den Vorsitzenden der Diakonie, Ausflüge nach BIRTHÄLM, Meschen, Besuche im Altenheim in Hetzeldorf und nicht zu vergessen, ein toller Ausflug in dem Fogarascher Gebirge.

An dem 24. Juli, an einem Mittwoch, begegneten sich 20 Leute, Groß und Klein, und fuhren vom Pfarrhof Richtung Ober-Schewesch (Sebeșu de Sus) ab.



Mit froher Stimmung begann dann der Aufstieg, durch den Laub- und Tannenwald, zur Suru Hütte. Der fast 1000 m große Höhenunterschied bis oben zur Suru Hütte wurde in etwa 5 Stunden überwunden. Die Anstrengung und Müdigkeit wurde gleich verspürt.

Glücklicherweise findet man im Gebirge immer wieder einen schönen Rastplatz, wo sich alle zusammen ausruhen und sich für die nächste Strecke stärken können.



Bei der Hütte angelangt wurden wir vom Hüttenwart, Herr Popa, mit einem warmen Essen empfangen, eine recht gute Belohnung nach den schweren Aufstieg. Geplant war an diesem Tag auch der Aufstieg zum Suru Gipfel.



Auf dem Gipfel bietet sich eine wunderbare Aussicht auf die lange Kette des Fogarascher Gebirges. Vor dem Sonnenuntergang erreichte man die Suru Hütte, wo das Abendessen vorbereitet wurde. Nach so einem anstrengenden, aber schönen Tag ruhte man sich dann aus.

Am Donnerstag, den 25. Juli besuchte man die ehemalige Zisterzienserabtei aus Kerz und die restaurierte Kirchenburg aus Kleinschenk. Das leckere Abendessen wurde nachher in der renovierten Scheune des ehemaligen Pfarrhauses aus Kleinschenk aufgetischt.

Nachdem wir uns bei unseren Gastgebern Carmen Schuster und Michael Lisske bedankt haben, wurde die Rückreise nach Mediasch angetreten.

Am Sonntag haben wir gemeinsam mit den Freuden aus Berlin den Gottesdienst in der Margarethenkirche in Mediasch gefeiert, danach folgte der Abschied, in der Hoffnung auf eine neue baldige Begegnung.



Septimiu Sirbu

Frühjahrsausflug der Kinder

Am 13. April, an einem Sonnabend, fuhr der Bus mit den Kindern und deren Eltern aus der Evangelischen Kirche Mediasch in Richtung Hermannstadt ab. Dort angelangt, besuchte man das landeskirchliche Museum, das sich in dem Kulturzentrum „Friedrich Teutsch“ befindet. Dort erhielten die Kinder, sowie auch die Erwachsenen, altersspezifische Eindrücke und Einblicke in die Geschichte der deutschen Minderheit in Siebenbürgen und der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien. Nachher besuchte man den Tiergarten, wo die Kinder mit der Besichtigung der Tiere und auf den Spielplatz viel Freude hatten.

Im Elimheim in Michelsberg hat man uns mit einem leckeren warmen Essen empfangen.

Nach einer kurzen Pause, sangen die Kinder Lieder und dann ging es fleißig zu Fuß zu der Bergkirche von Michelsberg. Hier fanden die Kinder genügend Platz um sich auszutoben und auch an den verschiedenen Spielen in und rund um die Kirche teilzunehmen.

Die letzte Station war in Holzmengen, wo man die „Alte Mühle“ besucht hat.



Auf dem Weg zum Museum

Hier befindet sich eine Mühle, welche restauriert wurde und eine, als Kulturzentrum, umgebaute Scheune. Man verwöhnte uns mit Kuchen und Saft, die Kinder konnten im Garten herumlaufen, man besuchte die Anlagen der alten Mühle und letztendlich verabschiedete man sich von den Gastgebern und die Reise ging wieder nach Mediasch zurück.



Die „Wächter“ der Bergkirche von Michelsberg

Dankbar für den gelungenen Ausflug, aber auch müde, verabredete man sich zum nächsten Kindertreffen!

Septimiu Sirbu



Aus dem Weinland ins Burzenland

Der Samstag Ende Mai versprach einen ganztägigen Regen... Eigentlich kein guter Start in einen fröhlichen Ausflug, wie er von der Mediascher Gemeindevertretung der Angestellten der Kirchengemeinde und des Bezirkskonsistoriums, nicht zuletzt des Diakonievereins, so wie jedes Jahr erwartet wurde! Sollte man aber der Wettervorhersage Glauben schenken?... Nur teils, denn immer wieder wenn wir im Bus saßen, regnete es. Sobald wir irgendwo ankamen und aus dem Bus stiegen, hörte der Regen auf. Aber welches (Un)Wetter sollte einem fröhlichen Weinländer die gute Laune verderben können? 48 Personen, unter denen mehrere Kinder, starteten am 25. Mai in ein neues Erlebnis: die Reise aus dem Weinland ins Burzenland!

Unterwegs wurde eine Andacht über das Singen und Fröhlichsein von Pfarrer Gerhard Servatius-Depner gehalten, dabei wurde auch in mehreren Sprachen gemeinsam gesungen.

Geplant wurde für dieses Jahr, die Gemeinden Rosenau/Râșnov und Honigberg/Hărman zu besuchen. Beide werden von Pfr. Kurt Boltres betreut, der uns sowohl bei der Organisation sehr behilflich war, als auch uns sehr freundlich in beiden Orten, gemeinsam mit Gemeindevertretern empfangen hat.



In Rosenau ließen wir uns den traditionellen Bomstratzel und den erquickenden Kaffee sehr schmecken. Zur Probe des köstlichen Schnapses ließen wir uns auch nicht lange bitten. Nachdem die Kirche mit ihren reichen und sehenswerten Ausstellungen besichtigt wurde, dabei auch über Geschichte und Gegenwart der Gemeinde viele Informationen erfahren wurden, ging es zum Mittagessen. Dort schon wurden die mitgebrachten Geschenke den freundlichen Gastgebern überreicht. Weiter ging es dann – wie heißt es doch so schön? „Nach dem Essen sollst du ruhn oder 1000 Schritte tun!“ – zu Fuß zu der Haltestelle, woher wir mit einem speziellen Traktoranhänger zum ersehnten Dino-Park gefahren wurden. Dieser sehr modern gestaltete und spezielle Park war nicht nur für die Kleinen unter uns faszinierend, sondern bot viel Spaß und Gaudi auch den Erwachsenen. Danach ging es weiter wieder zu Fuß zur restaurierten Bauernburg, die schon im 14. Jahrhundert auf dem hohen Berg errichtet wurde. Beeindruckend dabei zu hören, dass für den ehemals 146 Meter tiefen Brunnen viele Jahre gegraben werden musste, heute beträgt die Tiefe rund 90 Meter.

Nach einem Spaziergang unter der heißen Sonne (wie war das denn mit der trüben Wettervorhersage?...) kamen wir, gerade als der Regen anfing, wieder zur Haltestelle zurück, wo der Bus schon auf uns wartete, um uns weiter zu bringen.



Der Empfang in Honigberg war ebenso herzlich, wie in Rosenau. Einige Vertreter der Kirchengemeinde empfingen uns im sehr herrschaftlichen ehemaligen Pfarrhaus gegenüber der Kirchenburg. Die rührende Kuratorin, Frau Erika Popescu, erzählte uns unter anderem über die Herzlichkeit der Haupt- und Ehrenamtlichen in der Gemeinde. Danach folgte die Besichtigung der unglaublich schönen und so gut erhaltenen Kirchenburg. Der fachkundige Touristenführer erzählte uns zu Beginn über den Bau und erwähnte auch alle Räume, die wir im Alleingang besichtigen durften. Danach gingen wir, von warmen Sonnenstrahlen verwöhnt, durch den alten und gut erhaltenen Wehrgang, besichtigten die beeindruckende Kapelle mit ihren alten und doch gut erhaltenen und berühmten Fresken, schließlich versammelten wir uns alle in der Kirche. Pfr. Boltres erzählte uns auch da über die Vergangenheit und Gegenwart der Kirchengemeinde. Wir brachten zum Schluss unseren tiefen Dank mit dem zweisprachigen Kanon „Lobet und preiset, ihr Völker, den Herrn! Freuet euch seiner und dienet ihm gern! All ihr Völker, lobet den Herrn!“ zum Ausdruck und luden unsere Gastgeber zu einem Besuch ins Weinland ein.

Die Reise nach Hause bescherte uns unter so vielen schönen Erlebnissen auch noch einen beeindruckenden Regenbogen, als wir bei Reps Station gemacht haben. Voll von warmen Eindrücken der Reise und der Begegnungen kamen wir erst 22 Uhr, auf den Glockenschlag des Tramiterturms, in Mediasch an.

Auf diesem Weg danken wir ganz herzlich unseren lieben Gastgebern in Rosenau und Honigberg und nicht zuletzt dem Stadtpfarramt Mediasch für die Organisation und Finanzierung der Reise!



Pfr. Gerhard Servatius-Depner

Pilger-Reise nach Siebenbürgen

Im Juni dieses Jahres machte sich eine Reisegruppe mit 14 Teilnehmern auf den Weg nach Rumänien, um am 29. Juni, dem Festtag „Peter und Paul“, am Stiftungsfest des gleichnamigen Altenheimes in der Benthler Partnergemeinde Scholten (Cenade) teilzunehmen. Nach unterschiedlichen Anreisewegen traf sich die Gruppe eine Woche vorher in der Evangelischen Akademie Transsylvanien in Hermannstadt. Nach einem gemeinsamen sonntäglichen Gottesdienst in Hermannstadt teilte sich die Gruppe auf: neun Reisende begaben sich begleitet von Ina Wagner von der Diakonia in Karlsburg und ihrem Sohn Matthias auf eine Pilgerwanderung. Fünf Reisende machten sich als Kulturgruppe auf den Weg, um Land, Leute und Sehenswürdigkeiten Siebenbürgens kennen zu lernen.

Pilgerwanderung



Eine sehr abwechslungsreiche Pilgerwanderung führte uns unter der geistlichen Anleitung von Altpastor Friedrich Strauß und der Wanderleitung von Fritz Haeseler vom Harbachtal bis nach Mediasch ins Kokeltal. Neben den eindrucksvollen Kirchenburgen bewunderten wir die Reste der Stolzenburg, badeten in den

Thermalquellen von Salzburg und erholten uns von den Tagesetappen in einem komfortablen Gasthof im sehr ruhigen und abgelegenen Dorf Zied. In Leschkirch waren wir bei den Pfadfindern zu Gast, bei denen auch eine Töpferwerkstatt mit traditionellen Formen und Motiven angeschlossen war. Für einige war das Abendessen, das die jungen Scouts zubereiteten, in Form von Wraps eine neue, aber auch bereichernde Erfahrung: um sie unfallfrei zu verspeisen, darf der Belag - trotz großen Appetits - nicht zu dick sein!

Besonders in Erinnerung wird uns aber die Begegnung mit den Menschen in Siebenbürgen bleiben, so wie mit Familie Diedrich, bei der wir bereits 2011 zu Gast waren, deren herzliche Gastfreundschaft, die interessanten Gespräche mit Oma, Mutter und Tochter sowie das leckere Essen. Für Krapfen und Krautwickel mit selbst produziertem Rahm revanchierten sich unsere Bläser Friedrich und Fritz mit einem Ständchen und die Gruppe mit gemeinsam gesungenen Abendliedern. Die Tage klangen immer mit einer Abendandacht aus, die Friedrich Strauß unter das Thema „Das Andere an der Jesusbewegung“ gestellt hatte.



Kulturreise

Die Kulturgruppe bereiste die wunderschöne hügelige Landschaft im Bogen zwischen Süd- und Ostkarpaten und erkundete die Städte Kronstadt und Schäßburg, aber auch Dörfer wie Deutsch-Weißkirch und Malmkrog. Viele der kleinen Orte beherbergen stattliche Kirchenburgen, von denen einige zum UNESCO-Weltkulturerbe gehören, deren Erhaltung einen großen Aufwand erfordert. In Baassen begegneten wir zufällig der Organistin Liv Müller, die uns spontan eine Kostprobe ihres Könnens und der Qualität der Kirchenorgel gab.

Ein Schwerpunkt der Kulturreise war der Besuch der Diakonia in Karlsburg, die u.a. das Altenheim in Scholten betreibt. Pfarrer Gerhard Wagner, Leiter der Diakonia, nahm uns sehr freundlich auf und er nahm sich sehr viel Zeit, um uns die Arbeit der Diakonia zu erläutern und uns einige ihrer Einrichtungen zu zeigen. So konnten wir ein Wohnheim und eine Tagesstätte besuchen, in denen schwer geistig und körperlich behinderte Menschen betreut werden, ebenso ein Pflegeheim für alte Menschen. Von der Qualität der Großküche und Kantine der Diakonia, die die Versorgung der Pflegeeinrichtungen sicherstellt, konnten wir uns persönlich überzeugen. Am Stadtrand von Karlsburg liegt die große Halle, in der die Kleiderspenden u.a. aus den Benthier Berg Gemeinden angenommen, sortiert, aufbereitet und unterschiedlichen Verwendungszwecken je nach Güte und Bedarf zugeführt werden. Sie sind immer noch ein sehr wichtiger Bestandteil der Finanzierung der Diakoneeinrichtungen.

Peter und Paul in Scholten

Gemeinsamer Treffpunkt beider Gruppen war das Gemeindehaus der Kirchengemeinde in Mediasch am Tag vor Peter und Paul. Parallel zu unserem Besuch in Mediasch fanden dort die Kinderbibeltage mit rund 80 Kindern statt. Pfarrer Gerhard Servatius-Depner, der für uns das ganze Haus reserviert hatte, nahm sich dennoch die Zeit, uns sehr kundig durch die Margarethenkirche zu führen. Dort hat u.a. das Tobsdorfer Chorgestühl, das in den letzten Jahren in der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst in Hildesheim restauriert wurde, seinen neuen Platz gefunden. Die Reisegruppe aus der Benthier Berg - Region nahm gemeinsam mit der Scholtener Gemeinde, den Bewohnern des Altenheimes und weiteren Besuchern aus nah und fern am Festgottesdienst in der Kirche in Scholten teil. Der Gottesdienst wurde von Pfarrer Gerhard Wagner geleitet, unterstützt durch Simon Binder, den Kurator der Gemeinde, und begleitet durch eine Organistin und Pastor i.R. Friedrich Strauß mit der Trompete. Im Anschluss an den Gottesdienst wurde zu einem Festessen im Gemeindesaal des Dorfes eingeladen. Die Reisegruppe hatte noch eine Spende der Benthier Partnergemeinde in Höhe von 500,- Euro im Gepäck, die Herrn Lazar, dem Direktor des Altenheimes, für eine dringend benötigte neue Industriegeschirrspülmaschine übergeben wurde.

Voller Dankbarkeit für die überaus gastfreundliche Aufnahme und die vielen guten Gespräche und neuen Eindrücke reisten wir wieder zurück an den Benthier Berg. Wir freuen uns auf das Jubiläum unserer Partnerschaft im nächsten Jahr und auf ein Wiedersehen in Benthier!



Besuch in Neumarkt i.d.OPf.



Eine kleine Delegation aus Mediasch hat vom 13.-18. Juni 2019 das Partnerdekanat in Neumarkt bei Nürnberg besucht.

Wir sind zu dritt unterwegs gewesen: Karl-Heinz Pelger (Mitglied des Bezirkskonsistoriums), Gemeindeguru Dieter Scharmüller (zugleich Mitglied des Bezirkskonsistoriums) und Pfr. Gerhard Servatius-Depner als Partner-

schaftsbeauftragter. Im Mittelpunkt standen viele Begegnungen und Gespräche.

Am Nürnberger Flughafen wurden wir von Pfr. Martin Hermann (gebürtiger Kleinschelkener) herzlich empfangen. Am ersten Abend sind wir bei Frau Brigitte Hoepke zu Gast gewesen, wo erste Gespräche mit Vertreter aus Neumarkt geführt wurden. Beeindruckend war der Besuch in Feucht b. Nürnberg, beim Museum der Raumfahrt „Hermann Oberth“, das sich in dem Schloss befindet, wo Hermann Oberth ab 1943 bis zum Tode gewohnt hat. Direktor Rohrwild hat uns überaus spannend über Hermann Oberth, aber auch detaillreich über die Entwicklung der Raumfahrt erzählt. Es folgte eine Rundfahrt durch das Dekanat mit Pfr. Hans-Michael Hechtel, den wir schon 2016 in Mediasch kennen gelernt hatten. Es wurde uns dargestellt, dass es auch in der Oberpfalz eine evangelische Diaspora gibt, mit ihren Sorgen und Problemen. Am Abend waren wir zu Gast bei einer Siebenbürger Familie: Herr und Frau Ließ waren mit ihrer Tochter Christa überaus gastfreundlich und haben uns wie Könige bedient.

Ein Höhepunkt des Besuchs war der gut besuchte Gottesdienst am 16. Juni in der Christuskirche, wo ich über die christliche Freude, wie auch über Zurechtbringen zwischen Geschwistern,



über den einerlei Sinn und über den Gott der Liebe gepredigt habe. Zu Beginn hat unser Kurator Dieter Scharmüller alle Anwesenden mit einem herzlichen und tiefsinnigen Grußwort beeindruckt. Nach dem Gottesdienst gab es eine ernst-fröhliche Begegnung im „Kloster“-Saal, wo Herr Karl-Heinz Pelger und ich auf dem „Roten Sofa“ von Pfarrer Hermann über „Gott und die Welt in Siebenbürgen“ interviewt wurden. Herr Pelger berichtete über die schwere Last des großen Erbes unserer Kirche, wie auch über den Personalmangel. Persönlich habe ich versucht, außerdem das Positive und Ermutigende, das in unseren Gemeinden geschieht, hervorzuheben.

Am letzten Tag hatten wir die Möglichkeit, Frau Dekanin Christiane Murner und ihren Mann, Pfr. Michael Murner, kennen zu lernen. Angenehm überrascht war sie von den unterschiedlichen Geschenken, die wir aus Mediasch mitgebracht hatten. Es wurde auch über eine Reise des Evangelischen Bildungswerk mit Diakon Eifler nach Siebenbürgen im kommenden Jahr gesprochen und über unsere junge Partnerschaft. Am Nachmittag hat uns Pfr. Hechtel die schöne und geschichtsträchtige Stadt Nürnberg gezeigt, wunderschöne und ehrwürdige Kirchen aber auch Zeugnisse der NS-Zeit, dabei konnten wir auch einen Abstecher zur Rumänischen Metro-polie auf der Fürther Straße machen.



Am Abend fand der letzte und festlichste Begegnungsabend in dem schön restaurierten „Dietrich-Bonhoeffer“-Saal statt, bei dem auch der Posaunenchor aufgetreten ist. Dabei nutzte ich die Gelegenheit, einiges über unsere Kirche und Landschaft zu berichten und habe einige Bilder aus unserem Gemeindeleben gezeigt und mit Pfarrer Hermann das siebenbürgisch-

sächsische „Eangderm Liurber“ als Duett gesungen. Kurator Scharmüller trug sein eigen geschriebenes Gedicht „Die Gemeinde“ vor, das alle mit tosendem Applaus belohnten.

Wir blicken gerne zurück auf den Besuch, den wir bei allem Programm sehr genossen haben. Wir hatten die Möglichkeit im „Sankt-Josef“-Kloster zur Ruhe zu kommen, zwischendurch das Altstadtfest in Neumarkt auch zu genießen. Wichtig und wertvoll fand ich auch die Zeit des persönlichen Austausches unter uns dreien. Für die Herzlichkeit und Gastfreundschaft der Neumarkter bedanke ich mich ganz herzlich auch im Namen des Mediascher Kirchenbezirks und wünsche allen Haupt- und Ehrenamtlichen viel Kraft und Freude in ihrem Dienst. Ich freue mich schon auf weitere Begegnungen in 2020!

Pfr. Gerhard Servatius-Depner



Gottesdienste

Kirchenbezirk Mediasch
20.10.2019 - 12.04.2020

Baassen + Bonnesdorf + Kleinblasendorf

- 20.10. – 9:30 Uhr, Pfrn. Kenst
03.11. – 9:30 Uhr, Pfr. Ziegler + Koll.
17.11. – 9:30 Uhr, Pfr. Arvay
01.12. – 9:30 Uhr, Pfr. Servatius-D.
15.12. – 9:30 Uhr, Pfr. Arvay + Abm.
24.12. – 15 Uhr, Pfr. Arvay + Koll.
12.01. – 9:30 Uhr, Pfrn. Kenst
26.01. – 9:30 Uhr, Pfr. Servatius-D.
09.02. – 9:30 Uhr, Pfr. Arvay
23.02. – 9:30 Uhr, Pfr. Ziegler
08.03. – 9:30 Uhr, Pfr. Arvay
22.03. – 9:30 Uhr, Pfr. Servatius-D. + Koll.
05.04. – 9:30 Uhr, Pfr. Arvay + Abm.
12.04. – 9:30 Uhr, Lekt. Moldovan + Koll.

Bell

- 27.10. – 13 Uhr, Pfr. Servatius-D.
24.11. – 13 Uhr, Pfr. Servatius-D.
08.12. – 12 Uhr, Pfrn. S.-Depner + Abm.
25.12. – 12 Uhr, Pfrn. Kenst
01.01. – 12 Uhr, Lekt. Moldovan + Koll.
02.02. – 12 Uhr, Pfr. Arvay
01.03. – 12 Uhr, Pfr. Servatius-D.
29.03. – 12 Uhr, Pfr. Ziegler + Abm. + Koll.
12.04. – 12 Uhr, Pfrn. S.-Depner + Koll.

Birrhalm + Großkopisch

- 20.10. – 10 Uhr, Pfr. Ziegler
03.11. – 10 Uhr, *nach Reichesdorf*
17.11. – 10 Uhr, Pfr. Ziegler
01.12. – 10 Uhr, *nach Reichesdorf*
15.12. – 10 Uhr, Pfr. Ziegler + Abm.
24.12. – 17 Uhr, Pfr. Ziegler + Koll.
31.12. – 15 Uhr, Pfr. Ziegler + Koll.
12.01. – 10 Uhr, *nach Reichesdorf*
26.01. – 10 Uhr, Pfr. Ziegler
09.02. – 10 Uhr, *nach Reichesdorf*
23.02. – 10 Uhr, Pfr. Arvay
08.03. – 10 Uhr, *nach Reichesdorf*
22.03. – 10 Uhr, Pfr. Ziegler + Koll.
05.04. – 10 Uhr, *nach Reichesdorf*
12.04. – 10 Uhr, Pfr. Ziegler + Koll.

Eibesdorf + Großprobstdorf + Wurmloch

- 27.10. – 13 Uhr, *Großprobstdorf*, Pfr. Arvay
10.11. – 13 Uhr, *Wurmloch*, Pfrn. Kenst + Koll.
24.11. – 13 Uhr, *Eibesdorf*, Pfr. Arvay
08.12. – 13 Uhr, *Großprobstdorf*, Pfr. Ziegler + Abm.
25.12. – 13 Uhr, *Eibesdorf*, Pfr. Arvay + Koll.
01.01. – 13 Uhr, *Großprobstdorf*, Pfr. Ziegler + Koll.
12.01. – 13 Uhr, *Wurmloch*, Pfrn. S.-Depner

- 26.01. – 13 Uhr, *Großprobstdorf*, Pfr. Arvay
09.02. – 13 Uhr, *Eibesdorf*, Pfr. Servatius-D.
23.02. – 13 Uhr, *Großprobstdorf*, Lekt. Moldovan
08.03. – 13 Uhr, *Wurmloch*, Pfrn. S.-Depner
22.03. – 13 Uhr, *Eibesdorf*, Pfr. Arvay + Abm. + Koll.
05.04. – 10 Uhr, *Großprobstdorf*, Pfrn. Kenst
12.04. – 13 Uhr, *Wurmloch*, Pfrn. Kenst + Koll.

Elisabethstadt

- 20.10. – 12 Uhr, Pfr. Ziegler
03.11. – 12 Uhr, Pfrn. S.-Depner + Koll.
17.11. – 12 Uhr, Pfr. Ziegler
01.12. – 12 Uhr, Pfr. Ziegler
15.12. – 12 Uhr, Pfr. Ziegler + Abm.
25.12. – 12 Uhr, Pfr. Ziegler + Koll.
31.12. – 17 Uhr, Pfr. Ziegler + Koll.
12.01. – 12 Uhr, Pfr. Ziegler
26.01. – 12 Uhr, Pfr. Ziegler
09.02. – 12 Uhr, Pfrn. Kenst
23.02. – 12 Uhr, Pfr. Arvay
08.03. – 12 Uhr, Pfr. Ziegler
22.03. – 12 Uhr, Pfr. Ziegler + Koll.
05.04. – 12 Uhr, Pfr. Ziegler + Abm.
12.04. – 12 Uhr, Pfr. Ziegler + Koll.

Fraundorf + Arbegen + Marktschelken

- 27.10. – 10 Uhr, Pfrn. S.-Depner
10.11. – 10 Uhr, Pfr. Arvay + Koll.
24.11. – 10 Uhr, Pfrn. Kenst
08.12. – 10 Uhr, Pfrn. S.-Depner + Abm.
25.12. – 10 Uhr, Pfrn. Kenst + Koll.
01.01. – 10 Uhr, Lekt. Moldovan + Koll.
19.01. – 10 Uhr, Pfr. Ziegler
02.02. – 10 Uhr, Pfr. Arvay
16.02. – 10 Uhr, Pfrn. S.-Depner
01.03. – 10 Uhr, Pfr. Servatius-D.
15.03. – 10 Uhr, Pfrn. Kenst
29.03. – 10 Uhr, Pfr. Ziegler + Abm. + Koll.
12.04. – 10 Uhr, Pfrn. S.-Depner + Koll.

Hetzeldorf + Pretai

- 20.10. – 10 Uhr, Pfr. Servatius-D.
03.11. – 14 Uhr, Pfr. Servatius-D. + Koll.
17.11. – 14 Uhr, Pfrn. S.-Depner
01.12. – 10 Uhr, Pfr. Arvay
15.12. – 10 Uhr, Pfr. Servatius-D. + Abm.
25.12. – 10 Uhr, Pfr. Ziegler + Koll.
01.01. – 14 Uhr, Pfr. Arvay + Koll.
19.01. – 10 Uhr, Pfr. Arvay
02.02. – 10 Uhr, Pfr. Ziegler
16.02. – 14 Uhr, Pfr. Arvay



Gottesdienste

Kirchenbezirk Mediasch

20.10.2019 - 12.04.2020

- 01.03. – 10 Uhr, Pfm. S.-Depner
15.03. – 14 Uhr, Pfr. Ziegler + Abm.
29.03. – 14 Uhr, Pfr. Servatius-D. + Koll.
12.04. – 10 Uhr, Pfm. Kenst + Koll.

Kirtsch

- 27.10. – 10 Uhr *nach Mediasch*
24.11. – 10 Uhr *nach Mediasch*
22.12. – 10 Uhr *nach Mediasch*
26.12. – 10 Uhr *nach Mediasch*
26.01. – 10 Uhr *nach Mediasch*
23.02. – 10 Uhr *nach Mediasch*
29.03. – 10 Uhr *nach Mediasch*
13.04. – 10 Uhr *nach Mediasch*

Martinsdorf + Rosch

- 27.10. – 13 Uhr, Pfm. S.-Depner
10.11. – 13 Uhr, Pfr. Arvay + Koll.
24.11. – 13 Uhr, Pfm. Kenst
08.12. – 14 Uhr, Pfm. S.-Depner + Abm.
25.12. – 14 Uhr, Pfm. Kenst + Koll.
01.01. – 14 Uhr, Lekt. Moldovan + Koll.
19.01. – 13 Uhr, Pfr. Ziegler
02.02. – 14 Uhr, Pfr. Arvay
16.02. – 13 Uhr, Pfm. S.-Depner
01.03. – 14 Uhr, Pfr. Servatius-D.
15.03. – 13 Uhr, Pfm. Kenst
29.03. – 14 Uhr, Pfr. Ziegler + Abm. + Koll.
12.04. – 14 Uhr, Pfm. S.-Depner + Koll.

Meschen

- 27.10. – 10 Uhr *nach Mediasch*
24.11. – 10 Uhr *nach Mediasch*
22.12. – 10 Uhr *nach Mediasch*
26.12. – 10 Uhr *nach Mediasch*
26.01. – 10 Uhr *nach Mediasch*
23.02. – 10 Uhr *nach Mediasch*
29.03. – 10 Uhr *nach Mediasch*
13.04. – 10 Uhr *nach Mediasch*

Petersdorf

- 20.10. – 13 Uhr, Pfr. Servatius-D.
10.11. – 13 Uhr, Pfr. Servatius-D. + Koll.
15.12. – 13 Uhr, Pfr. Servatius-D. + Abm.
26.12. – 13 Uhr, Pfr. Servatius-D. + Koll.
12.01. – 13 Uhr, Pfr. Servatius-D. + Koll.
09.02. – 13 Uhr, Pfr. Ziegler
08.03. – 13 Uhr, Pfr. Servatius-D.
05.04. – 13 Uhr, Pfr. Servatius-D. + Abm.
12.04. – 13 Uhr, Pfr. Arvay + Koll.

Reichsdorf + Scharosch

- 20.10. – 10 Uhr, *nach BIRTHÄLM*
03.11. – 10 Uhr, Pfm. S.-Depner + Koll.
17.11. – 10 Uhr, *nach BIRTHÄLM*
01.12. – 10 Uhr, Pfr. Ziegler
15.12. – 10 Uhr, *nach BIRTHÄLM* + Abm.

- 24.12. – 17 Uhr, *nach BIRTHÄLM* + Koll.
31.12. – 15 Uhr, *nach BIRTHÄLM* + Koll.
12.01. – 10 Uhr, Pfr. Ziegler
26.01. – 10 Uhr, *nach BIRTHÄLM*
09.02. – 10 Uhr, Pfm. Kenst
23.02. – 10 Uhr, *nach BIRTHÄLM*
08.03. – 10 Uhr, Pfr. Ziegler
22.03. – 10 Uhr, *nach BIRTHÄLM* + Koll.
05.04. – 10 Uhr, Pfr. Ziegler + Abm.
12.04. – 10 Uhr, *nach BIRTHÄLM* + Koll.

Sankt Martin

- 20.10. – 12 Uhr, Pfm. Kenst
03.11. – 12 Uhr, Pfr. Ziegler + Koll.
17.11. – 12 Uhr, Pfr. Arvay
01.12. – 12 Uhr, Pfr. Servatius-D.
15.12. – 12 Uhr, Pfr. Arvay + Abm.
24.12. – 17 Uhr, Pfr. Arvay + Koll.
31.12. – 15 Uhr, Pfm. Kenst + Koll.
12.01. – 12 Uhr, Pfm. Kenst
26.01. – 12 Uhr, Pfr. Servatius-D.
09.02. – 12 Uhr, Pfr. Arvay
23.02. – 12 Uhr, Pfr. Ziegler
08.03. – 12 Uhr, Pfr. Arvay
22.03. – 12 Uhr, Pfr. Servatius-D. + Koll.
05.04. – 12 Uhr, Pfr. Arvay + Abm.
12.04. – 12 Uhr, Lekt. Moldovan + Koll.

Schmiegen

- 27.10. – 10 Uhr *nach Mediasch*
24.11. – 10 Uhr *nach Mediasch*
22.12. – 10 Uhr *nach Mediasch*
26.12. – 10 Uhr *nach Mediasch*
26.01. – 10 Uhr *nach Mediasch*
23.02. – 10 Uhr *nach Mediasch*
29.03. – 10 Uhr *nach Mediasch*
13.04. – 10 Uhr *nach Mediasch*

Scholten + Langenthal + Kleinschelken

- 27.10. – 10 Uhr, Pfr. Servatius-D.
10.11. – 10 Uhr, Pfr. Servatius-D. + Koll.
24.11. – 10 Uhr, Pfr. Servatius-D.
08.12. – 10 Uhr, Pfr. Servatius-D. + Abm.
24.12. – 15 Uhr, Pfr. Servatius-D. + Koll.
01.01. – 10 Uhr, Pfr. Arvay + Koll.
12.01. – 10 Uhr, Pfr. Servatius-D.
26.01. – 10 Uhr, Pfm. S.-Depner
09.02. – 10 Uhr, Pfr. Servatius-D.
23.02. – 10 Uhr, Lekt. Moldovan
08.03. – 10 Uhr, Pfr. Servatius-D.
22.03. – 10 Uhr, Pfm. S.-Depner + Koll.
05.04. – 10 Uhr, Pfr. Servatius-D. + Abm.
12.04. – 10 Uhr, Pfr. Arvay + Koll.



Kurz und bündig

- **Honterus-Medaille für Johann Schaas**



Im Rahmen des 29. Großen Sachsentreffens in Bistritz wurde am 21. September Kurator Johann Schaas aus Reichsdorf, gemeinsam mit Lektorin Ortrun Morgen aus Schweischer, die Honterus-Medaille seitens des Demokratischen Forums der Deutschen in Siebenbürgen und der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien verliehen. Mit der Honterus-Medaille wird die Förderung der Gemeinschaft gewürdigt.

In der Kirchengemeinde Mediasch

- **Tag des Ehrenamtes**

Seit 2016 wird am 18. Sonntag nach Trinitatis das Ehrenamt gewürdigt. Am 20. Oktober wollen wir in der Margarethenkirche den aktuellen, aber auch ehemaligen Mitgliedern unseres **Kirchenchors** danke sagen und ihnen noch viele musikalische Jahre wünschen.

- **Kirchliche Wahlen**

In diesem Herbst finden in Mediasch wieder Wahlen statt. Am 10. November werden von der Gemeindeversammlung (nach dem Gottesdienst) 10 Mitglieder der Gemeindevertretung und 10 Ersatzmitglieder gewählt. Am 24. November wählt dann die neue Gemeindevertretung die Hälfte des Presbyteriums. Vorschläge willkommen!

- **Jubiläum**

Am 18. Dezember wird um 18 Uhr in der Mediascher Margarethenkirche das **20. Ökumenische Weihnachtskonzert** stattfinden. Wir freuen uns auf dieses besondere Fest, unterschiedliche Konfessionen, Sprache und Kulturen vereint.

Im Kirchenbezirk

- **Einweihung in Wurmloch**

Am 7. Juli fand die Einweihung des Jugendbegegnungshauses im neu sanierten Pfarrhaus von Wurmloch statt. Dank einer großzügigen Spende der Stiftung „Verbundenheit mit den Deutschen im Ausland“, vermittelt durch Herrn Hartmut Koschyk, sowohl weiteren Spenden durch Firmen, als auch Eigenmittel, ist es gelungen, das wunderschöne Pfarrhaus wieder zum Leben zu erwecken und als Jugendbegegnungshaus (Gästehaus) einzurichten.



- **Almen**

Im Monat Juli hat die Stiftung „Mihai Eminescu Trust“ für die Kirchenburg in Almen eine Finanzierung von der US Botschaft in Rumänien, im Wert von 500.000 Euro, gewonnen. Der Check wurde persönlich durch Botschafter Hans Klemm der Stiftung „Mihai Eminescu Trust“ überreicht. Die Summe wird für die Restaurierung der Kirche benutzt, die Kirchenburg wurde durch Norwegische Fonds restauriert.

- **Großkopisch**



„Tick-Tack, Tick-Tack“ tickt die Uhr der Kirche in Großkopisch. Wir sind sehr froh, dass nach 30 Jahren die Uhr wieder ins Leben gerufen wurde. Ein begabter Uhrmachermeister aus Dresden, Andreas Vogler, hat die Uhr repariert. Frau Sabine Haranza hat durch verschiedene Spenden die Kosten der Reparatur beglichen. Vielen herzlichen Dank!

- **Immobilien**

Im Kirchenbezirk Mediasch gibt es zurzeit folgende Immobilien zu vermieten: die Pfarrhäuser in Almen, Großprobstdorf, Kleinblasendorf und Hetzeldorf, der Gemeindesaal in Eibesdorf, die Glöcknerwohnungen in Kleinblasendorf und Nimesch und die Schule in Marktschelken.

- **Partner gesucht**

Das Evangelische Bezirkskonsistorium A.B. Mediasch sucht Partner für die Übernahme folgender Kirchenburgen: Michelsdorf (Boarta), Schorsten (Soroștin), Schmiegen (Șmig), Puschendorf (Păucea), Rosch (Răvășel), Kleinprobsdorf (Târnavioara), Nimesch (Nemșa), Schlatt (Zlagna), Kleinblasendorf (Blăjel), Petersdorf (Petiș), Marktschelken (Șeica Mare) und Wölz (Velț).

Weitere Informationen finden Sie im Büro des Bezirkskonsistoriums Mediasch, unter der Nummer +40-269-843483 täglich zwischen 7-15 Uhr. Viele unserer Kirchenburgen benötigen Reparaturen, doch ist das das Evangelische Bezirkskonsistorium A.B. Mediasch allein sehr schwierig, 46 Kirchen zu erhalten und zu reparieren. Sie können uns aber helfen und unterstützen, unsere Kirchenburgen nachhaltig zu sanieren, um sie auch für zukünftige Generationen in einem guten Zustand erhalten zu können. Jede Spende ist willkommen und sie wird zweckgebunden an der benötigten Stelle eingesetzt. Sie können das Geld auf folgende Konten überweisen:



Consistoriul Districtual Evanghelic CA Mediasch
Konto - RON: RO45 RNCB 0231 0195 4496 0001
Konto - EUR: RO18 RNCB 0231 0195 4496 0002

*Projektmanagerin Ioana Velțan (für das BK)
und
Pfr. Gerhard Servatius-Depner (für die KG)*



Wir gratulieren herzlich zum Geburtstag und wünschen Gottes Segen...

zum 80. Geburtstag am 8.10. Johann Hihn aus Abtsdorf
zum 75. Geburtstag am 12.10. Dieter Scharmüller aus Mediasch
zum 70. Geburtstag am 21.10. Grete Boanta aus Eibesdorf
zum 80. Geburtstag am 19.11. Valeria Klein aus Kleinblasendorf



STADTPFARRAMT MEDIASCH

Telefon & Fax: 0269 - 84 19 62
E-Mail: kastellmediasch@yahoo.de
Internet: www.evkm.ro
Montag-Freitag: 07-15 Uhr
Donnerstag: 07-16 Uhr
BCR Mediaș:
Konto - RON:
RO19 RNCB 0231 0195 2608 0001
Konto - EUR:
RO08 RNCB 0231 0195 2608 0005
BIC / cod swift: RNCBROBU
Cod fiscal: 4520464

DIAKONIEVEREIN

Telefon & Fax: 0269 - 84 58 95
E-Mail: diakoniemediasch@yahoo.de
Internet: www.diakonie-mediasch.ro
Montag-Freitag: 8-10 Uhr 13-15 Uhr
BCR Mediaș:
Konto - RON:
RO27 RNCB 0231 0195 2592 0001
Konto - EUR:
RO97 RNCB 0231 0195 2592 0002
BIC / cod swift: RNCBROBU
Cod fiscal: 5123098

BEZIRKSKONSISTORIUM

Telefon: 0269 - 84 34 83;
Fax: 0269 - 84 43 24
E-Mail: bezirkmediasch@gmail.com
Internet: www.bezirkmediasch.ro
Montag-Freitag: 7-15 Uhr
BCR Mediaș:
Konto - RON:
RO10 RNCB 0231 0195 2626 0001
Konto - EUR:
RO80 RNCB 0231 0195 2626 0002
BIC / cod swift: RNCBROBU
Cod fiscal: 10250438

KIRCHENGEMEINDE BIRTHÄLM

Telefon: 0269 - 84 34 83;
Fax: 0269 - 84 43 24
E-Mail: udfz333@gmail.com
Montag-Freitag: 7-15 Uhr
BCR Mediaș:
Konto - RON:
RO45 RNCB 0231 0195 4496 0001
Konto - EUR:
RO18 RNCB 0231 0195 4496 0002
BIC / cod swift: RNCBROBU
Cod fiscal: 13646080

**SPRECHSTUNDEN der Pfarrer/innen:
MONTAG - FREITAG, 10-13 Uhr**

**„Schritte“ zwischen allen Kirchengemeinden des
Evangelischen Kirchenbezirks A.B. Mediasch
Oktober 2019 – Nr. 63, Erntedank
Herausgegeben vom Evangelischen Stadtpfarramt A.B. Mediasch**